Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 65 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,30 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkinghstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 254 | Samstag, den 14. September 1935 | Jahrgang 1935

Die Rede des Führers an die politischen Leiter.

100000 politische Offiziere waren zum Appell angetreten. — Die neuen Aufgaben. — Dr. Goebbels spricht auf dem Parteikongreß über den Kampf gegen die Internationale des Grauens.

Der Kampf geht weiter.

Von dem nach Nürnberg entsandten Mitglied unserer Schriftleitung.

Nürnberg, 13. September.

Der vierte Tag des Reichsparteitages der NSDAP war der Ehrentag der politischen Leiter. Von den 180 000 Männern, die des Führers Stützen in den Gauen, in den Kreisen und Ortsgruppen sind, waren 100 000 nach Nürnberg gekommen. Schon am Donnerstagabend erfüllten sie die Straßen der Stadt und marschierte ein großer Teil von ihnen im Scheine loderndet Fackeln an Adolf Hitler vorbei. Heute nachmittag waren sie alle auf dem Zeppelinfeld, dessen Riesentribüne wie am Tage zuvor bei dem Appell des Reichsarbeitsdienstes wiederum überfüllt war, in gewaltigen, tief gestaffelten Kolonnen aufmarschiert. Die Ehrentribüne erfüllte ein Wald von Fahnen, aber doch war es nur ein Teil von den Fahnen, die die politischen Leiter als Symptom ihrer Gefolgschaftstreue und ihres politischen Bekenntnisses mit nach Nürnberg gebracht hatten. Man konnte bald feststellen, daß bald nach der Ankunft des wie immer mit Begeisterung und Jubel empfangenen Führers von der der Ehrentribüne gegenüberliegenden Seite in neun starken Säulen die Hauptmasse der Fahnen einmarschierte und diese 20000 politischen Feldzeichen die breite Mittelstraße und die Gänge anfüllten, die zwischen den Marschblocks gelassen worden waren.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnete sodann den Appell mit der Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der nationalsozialistischen Bewegung und der nationalen Arbeit. Die Fahnen senkten sich und dumpfe Trommelwirbel begleiteten das Lied vom guten Kameraden. Darauf wandte sich Dr. Ley an den mit ihm weithin sichtbar auf der Zinne der Ehrentribüne stehenden Führer, um von ihm für die politischen Leiter die neue Parole für die Zeit bis zum nächsten Parteitag zu erbitten. Sogleich

ergriff der Führer das Wort.

Er führte u. a. aus:

Parteigenossen! Wieder erfüllt uns das große Erleben des höchsten Festes der Bewegung, des Parteitages zu Nürnberg. Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutschland in seiner Einigkeit, Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensauffassung, und auch in seiner neuen Tatkraft. Partei heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung, in diesen Menschen seinen geistigen und willensmäßigen Mittelpunkt besitzt.

Es ist nicht möglich, 68 Millionen Kopf an Kopf an einem Platz zu vereinen, und trotzdem stehen jetzt vor mir nicht 150 000 oder 180 000 Leiter der Nationalsozialistischen Partei, sondern in Euch steht jetzt vor mir Deutschland, das deutsche Volk.

Denn dieses deutsche Volk von heute, es hat nur Euren Willen. Ihr seid ihm heute vorgesetzt als lebendige Führung des Volkes. Es ist für mich tief bewegend, immer wieder an diesen Tagen meine alten treuen Kampfgefährten aus den langen Jahren unseres Ringens um mich zu sehen, tief bewegend, um mich zu sehen die Männer, die es mit einem unerhörten Mut und einem einzigartigen Glauben unternommen haben, gegen eine Welt von Meinungen, Vorstellungen und Auffassungen anzutreten und ein neues Deutschland zu schaffen.

Wer dieses hier sieht und zum ersten Male steht, ohne den langen Kampf zu kennen, der dem vorausging, der ahnt nicht, wie schwer es war, das alles zu erreichen. Ihr aber, Ihr seid jene Garde gewesen, die einst gläubigen Herzens mir folgte. Ihr seid meine ersten Anhänger gewesen, die an mich geglaubt haben, und Ihr seid damit des deutschen Volkes gläubigste, treueste und besten Söhne gewesen. Und es ist nicht nur für Euch schön, an einem solchen Tag einmal im Jahre die Führer der gesamten Bewegung vor Euch zu sehen, und dem Ihr Euer Schicksal anvertraut habt.

Es ist für mich genau so schön, Euch, meine alten Kämpfer, wiederzusehen und in Eure Augen schauen zu können. Es ist für uns alle auch notwendig, daß wir über all dem, was das Schicksal mit uns vor hat, nie den Weg vergessen, den wir gehen mußten, um an diese Stelle hier zu kommen. Es ist für uns Führer gut und heilsam, immer wieder in diese unzähligen treuen alten Gesichter blicken zu können, denen Deutschland alles zu verdanken hat, denn nicht der klügelnde Verstand ist es gewesen, der Deutschland aus der Not erlöst hat, sondern Eure Gläubigkeit ist es gewesen, Euer Herz, Euer Gefühl, Euer Wille ist es gewesen, Ihr habt mitgeholfen und Ihr habt es erreicht.

Es ist gut, wenn wir uns so jedes Jahr wieder einmal sehen können, Ihr den Führer und der Führer Euch (Tosende Heilrufe).

Das kann auch für alle jene eine Belehrung sein, die so gerne eine Trennung vornehmen möchten zwischen dem Führer und seiner Gefolgschaft, die so gar nicht verstehen, daß es zwischen uns gar keine Trennung geben kann (begeisterte Zustimmung), die so gern sagen möchten: Der Führer: Ja! Aber die Partei, ist das notwendig? Ich frage nicht, ist das notwendig, sondern war das notwendig? Ein Feldherr ohne Offiziere und Soldaten, das könnte so manchem passen! Ich werde nicht der Feldherr ohne Soldaten sein, sondern ich werde bleiben Euer Führer (Tosende, nicht enden wollende Heilrufe).

Für mich seid Ihr die politischen Offiziere der deutschen Nation, mit mir verbunden auf Gedeih und Verderb, so wie ich mit Euch verbunden bin auf Gedeih und Verderb. Nicht einer hat Deutschland erobert, sondern alle gemeinsam haben Deutschland erobert. Einer hat Euch gewonnen, und Ihr habt das deutsche Volk gewonnen! Einer hat mit seinem Willen gesiegt, und Ihr habt gesiegt mit Eurem Willen. Einer stand an der Spitze vor dem Reich, und Ihr standet wieder an der Spitze des Kampfes vor einem Gau oder einem Bezirk oder einer Ortsgruppe und überall war der Nationalsozialist, der an der Spitze stand, besser als die Gegner, die ihm gegenüberstanden! So wie der dauernde Erfolg eines Heeres nicht denkbar ist, wenn ein genialer Chef des Staates eine untüchtige Armee besitzt, so ist es auch hier. Der genialste Heerführer, er wird seine Gedanken und Pläne nur verwirklichen können, wenn er ein durch und durch dem Feinde überlegenes Instrument besitzt. Und daß ich Deutschland eroberte, verdanke ich diesem Instrument, das in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen geschaffen wurde.

Ist nun dieser Kampf abgeschlossen?

Die Eroberung der Macht ist ein Vorgang, der nie, nie beendet wird, das heißt wenn irgendwo, dann gilt hier der Grundsatz: Was Du ererbt hast, erwirb es stets aufs Neue, um es zu besitzen! Es ist keinem Volk in der Geschichte die Befriedigung geschenkt worden, es wird auch keinem Volke die Freiheit als Geschenk erhalten bleiben! Immer und immer muß dieses kostbare Gut seine fortgesetzte Bewahrung finden. Und dazu sind wir Nationalsozialisten entschlossen! Wir glauben nicht, daß unsere Entwicklung zu Ende ist, sondern im Gegenteil, wir werden weiter arbeiten und weiter bilden und uns immer mehr würdig machen, die ausschließlichen Machtträger des deutschen Volkes zu sein.

So geht der Kampf weiter und wir kommen in die Periode der zweiten großen Aufgabe, der fortgesetzte Erziehung unseres Volkes und der Ueberwachung unseres Volkes.

Der Erziehung mit dem Zweck, uns alle und unser deutsches Volk immer mehr in die Welt der nationalsozialistischen Idee hineinzuführen, und der Ueberwachung, um fortgesetzt wachsam zu prüfen, daß nirgendwo ein Rückschritt oder gar ein Verfall stattfindet. Uns soll nicht das Schicksal der Welt treffen, die im Jahre 1918 abgelöst wurde. So wie wir hier Jahr für Jahr zu diesem Generalappell zusammentreten wollen, so halten wir fortgesetzt Appelle ab über die deutsche Nation. Und das ist notwendig. Ihr seid ganz besonders vom Schicksal bevorzugt worden. Denn Eure Schule war die Schule des Kampfes. Sie hat Euch Alte ausgebildet, die deutsche Jugend aber muß in die Schule der Alten gehen. Sie kann dabei etwas lernen: die Bedeutung des Menschen nach einem höheren Gesichtspunkt zu messen als dem seiner Herkunft, seines Berufes, seines Standes. Wo würde Deutschland sein, wenn die Wiederauferstehung der Nation hätte warten müssen auf die, die einst glaubten, zur Führung der Nation berufen zu sein. (Ungeheurer Beifall.)

Es gibt nur eine einzige Berufung, die nur im Kampfe selbst sichtbar wird. Zieht das Banner auf des Mutes, der Opferwilligkeit, der Hingabe und paßt auf, wer sich um dieses Banner schart, und die, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen, ein Volk zu führen und sonst niemand. (Brausende Beifallsstürme.)

16 Jahre besteht nun unsere Partei, für unsere Gegner sicherlich eine unerträglich lange Zeit (Heiterkeit), für uns kaum ein Beginn, denn wenn unsere Gegner glauben, das Ende dieser Bewegung vielleicht doch noch abwarten und damit erleben zu können: Sie haben noch nicht einmal den Anfang erlebt! (Minutenlang anhaltender stürmischer Beifall der Hunderttausende.)

Als wir diesen Kampf begannen, stellten wir uns harte Grundsätze auf, bestimmte Prinzipien. Indem wir

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Scharfe Abrechnung mit Kommunisten und Juden.

Von dem nach Nürnberg entsandten Mitglied unserer Schriftleitung.

Nürnberg, 13. Sept.

Der Parteitag der Freiheit hat seinen Namen erhalten von der Wiedererlangung der Wehrpflicht, aber auf den Titel paßt auch, daß dieser Parteitag die gewaltigste politische Veranstaltung in dem Staat im Herzen Europas ist, der frei geworden ist vom Kommunismus, von der gefährlichsten und verderblichsten revolutionären Weltseuche, die Rußland zu einem Land des Grauens, des Hungers, der Herrschaft der Minderwertigen und der Kulturlosigkeit gemacht hat. So liegt es durchaus auf der Linie des programmatischen Parteitagsnamens, wenn wenige Wochen nach dem Moskauer Kongreß der Komintern, des Generalstabes der Weltrevolution, auf dem Parteikongreß der NSDAP, der schärfsten unerbittlichen Gegnerin des Kommunismus, eine Abrechnung mit dieser schlimmsten Ausgeburt des kommunistischen Manifestes von Karl Marx gehalten wird, wie sie so umfassend, so in die Tiefe gehend und so eindringlich und wuchtig noch nie zuvor auf dem Parteitag irgend einer Partei, in welchem Lande auch sie bestehen mag, unternommen worden ist. Und da Karl Marx Jude war, da seine Ideen von Juden in vorderster Front weiter verbreitet worden sind, da namentlich in Rußland bolschewistische Juden mit einem zu ihrem geringen Bevölkerungsanteil in gar keinem Verhältnis stehenden großen Prozentsatz in den leitenden Staats- und Parteistellen tätig sind, und auf der andern Seite das nationalsozialistische Rassenprinzip in der Unvereinbarkeit von deutschem und jüdischem Wesen seine Begründung findet, gaben der Kampf gegen den Kommunismus und in engster Verbindung mit ihm der Kampf gegen das Judentum die Themata für die meisten und politisch bedeutsamsten Kundgebungen und Reden auf dem nationalsozialistischen Parteikongreß.

So war es wenigstens in den drei Sitzungen dieses Kongresses, die bis heute stattgefunden haben. Der Beginn dieser scharfen Abrechnung mit Kommunisten und Juden findet sich schon in der Rede, mit der der Stellvertreter des Führers den Parteikongreß einleitete. Dieser Abrechnung war ein breiter Raum in der Proklamation des Führers gewidmet, und sie ist danach weiter geführt worden in der Rede, in der der Führer auf der Kulturtagung die Grundlagen und Aufgaben des neuen deutschen Kunstschaffens richtunggebend darlegte, und in den Spezialuntersuchungen, die die Reden des Reichsleiters Alfred Rosenberg, des Reichsärzteführers Dr. Wagner und des Reichsbauernführers Darré darbieten. Heute findet sie einen Höhepunkt in der rednerisch wie inhaltlich in Meisterform gehaltenen Rede des Reichsministers Dr. Goebbels über den Kommunismus ohne Maske.

Dr. Goebbels zerlegte den Kommunismus in seine Urelemente. Er ergründete den jüdischen Geist in ihm. Er zeigte ihn, wie er ist als Verbrechen unter politischer Maske, das die Staatsanwälte aller Welt angeht, da die vom Kommunismus ausgehende Gefahr für alle Staaten groß ist. Ungeheuer und ganz einheitlich war die sich in Beifallsrufen und Händeklatschen äußernde Zustimmung, die Dr. Goebbels im zweiten Teil seiner Rede bei fast jedem Satz von den Zuhörern fand, die wiederum die große Luitpoldhalle bis auf den letzten Platz füllte. Wahrlich, nicht geringer war die Begeisterung, als der Redner zum Schluß seiner Rede erklärte, die Geschichte werde einmal dem Führer das Zeugnis ausstellen müssen, daß er durch die Niederringung des Kommunismus vor dem Abgrund, in den es zu stürzen drohte, rettete und damit die ganze abendländische Kultur vor der Vernichtung bewahrte. Der Orkan des Beifalls brach aus der Tiefe vollster Uebereinstimmung mit dem Redner aus, als er seine Ausführungen in dem Dank an den Führer für die Ausrottung des Kommunismus aus dem deutschen Volk ausklingen ließ.

Dankbarkeit, Verehrung und Begeisterung für den Führer, Uebereinstimmung mit ihm und seinen ersten Mitarbeitern auf allen Gebieten politischer und staatlicher Betätigung: Das sind die deutlich spürbaren Elemente der Hochstimmung, die den nationalsozialistischen Partei-

Deutsche Arbeitsmänner treten zum Appell an





Am Donnerstag traten auf der riesigen Zeppelinwiese in Nürnberg 54 000 Arbeitsdienstmänner zum Appell vor dem Führer an. Unser Bild zeigt den Führer auf dem Führerturm während seiner großen Rede. Hinter ihm steht Reichsarbeitsdienstführer Hierl. Links das Mahnmal des Arbeitsdienstes. Das Bild rechts zeigt einen Ausschnitt von dem Vorbeimarsch der Arbeitsmänner vor dem Führer. (Scherl-Bilderdienst-M.)

kongreß, die diesen Parteitag mit seinen alles Aehnliche in der Welt in Schatten stellenden Riesenveranstaltungen und die ganze Stadt Nürnberg mit den darin in diesen Tagen weilenden hunderttausenden Männern und Frauen aus allen Gauen des Reiches erfüllten und zum einzigartigen, überwältigenden Erlebnis macht. Aber es sind nicht nur die Elemente momentaner Stimmung, sondern der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt und ihres Durchbruchs im deutschen Volk zur Macht und zur Führung der Nation aus dem Untergang des Parteizeitalters an das Ufer der Volkserneuerung von Grund auf und der Volksgemeinschaft.

Der Führer vor den politischen Leitern

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

sie Jahr für Jahr getreu verfochten haben, sind wir groß und stark geworden. Oft war über uns der Himmel schwarz verhangen und unsere Gegner, sie frohlockten. Aber es hat sich gerade in solchen Zeiten die Richtigkeit des alten Grundsatzes bewährt: Nur das, was im Sturm stark steht, ist auch wirklich stark! Was gebrochen werden kann, das taugt nichts!

Eiserne Grundsätze, die hart und schwer gewesen sind, stellten wir uns damals auf und haben sie bisher kompromißlos verfolgt und wir denken nicht daran, in der Zukunft von diesen Grundsätzen auch nur einen Zentimeter wegzugehen. Wir bestimmen unseren Weg, wir bestimmen die Zeit dieses Weges, allein keiner von uns bestimmt mehr das Ziel: Das ist uns gesetzt! (Tosender Beifall.)

Es gibt in Deutschland vielleicht einzelne Menschen, die entweder diese Bewegung als ein unbegreifliches Phänomen ansehen oder sich überhaupt nicht klar werden über die Ursache, weshalb das entstehen konnte, und noch weniger klar über die Voraussetzungen, warum es überhaupt entstehen mußte und weshalb es niemals mehr zu Grunde gehen wird. Sie haben nicht einen Hauch dieses Geistes verspürt, der diese Bewegung beherrscht, sie haben nie etwas empfunden von der Kraft des Ideals, sie sind kalt geblieben, sie glauben, daß ein Volk und ein Staat nichts anderes ist, als eine tote Maschine, die nur nach Vernunftsgesichtspunkten betrieben werden kann. Sie haben nicht verstanden, daß diese 68 Millionen Menschen niemals durch Befehl so zu regieren wären, wie durch den Appell an den inneren Instinkt und durch den Appell an ihr Gewissen. (Starke Beifallskundgebung.)

Was hat uns hierher geführt, warum stehen wir hier, warum werden wir im nächsten Jahre, warum wird die deutsche Jugend jetzt und wieder hier stehen? Weil es befohlen wird? Nein: Weil das Herz es ihnen befiehlt! Eine innere Stimme es ihnen befiehlt! Weil sie an die Bewegung glauben und an ihre Führung! (Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu.) Die Kraft des Idealismus hat allein diese weltbewegenden Taten vollbracht. Wenn es für die Macht des Idealismus noch eines größeren Beweises bedurft hätte, dann ist es diese Bewegung. An ihrem Anfang stand das Wort Idealismus, nicht Ueberlegung im rechnerischen Sinne! Was konnte ein Mann, der es als einziger unternimmt, gegen eine Welt von Gegnern aufzutreten, was konnte der erwarten? Ich habe es gewagt, weil ich glaubte, den Herzschlag meines Volkes zu kennen, und ich habe mich nicht darin getäuscht. (Nicht endenwollender rauschender Beifall und stürmische Heilruf.)

Wir, die wir in diesem Jahre als unser stolzestes Glück die Wiederherstellung unserer einzigartigen Armee erleben durften (brausende Zustimmung), wir wissen es alle, ihre letzte und größte Stärke findet sie im Volke, das sie trägt. Denn niemand braucht nötiger den Idealismus als der Soldat. Wenn die Stunde, die schwere entscheidungs- und entsagungsvolle Stunde an ihn herantritt, was allein kann ihn dann halten: Nur das Wort Glaube, Idealismus. Man täusche sich nicht! Alle sonstigen halben Mittel sind klein gegenüber der Gewalt dieser Bestimmung, dieser inneren Stimme.

So sind wir heute besonders glücklich, daß wir in unserer Mitte zum ersten Male die Vertreter und die Vertretung unseres neuen deutschen Volksheeres sehen (erneut stürmische Zustimmung), des Heeres, aus dem wir alle einst fast ausnahmslos hervorgegangen sind, und dem das deutsche Volk in Zukunft wieder seine Söhne schenken wird, übergeben wird zu treuen Händen, auf daß sie wieder tapfere, ordentliche, zuverlässige und sichere Menschen werden. (Brausender Beifall.)

Wir wissen, unser Heer erzieht sie nicht zu einem kriegerischen Militarismus, so wenig wir es je getan haben. Es erzieht sie nur zu zuverlässigen, anständigen Volksgenossen, die sich in der Stunde der Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen und wenn je das Schicksal sie vor die härteste Prüfung stellen würde, tapfer und anständig dann die Freiheit ihres Volkes verteidigen. Das ist der Sinn der Neuschöpfung unserer Wehrmacht. Nicht um Angriffskriege zu führen ist sie entstanden, sondern um unser Volk zu schützen und zu verteidigen, um nicht Deutschland noch einmal in ein so trauriges Los verfallen zu lassen, wie wir es hinter uns 15 Jahre lang ertragen mußten. Nicht um anderen Völkern die Freiheit zu nehmen, sondern um unsere deutsche Freiheit zu schützen, deshalb ist sie da. (Tosender Beifall.)

Diese Armee aber, sie wird umso natürlicher ihr schweres Amt erfüllen können, je gesünder der junge deutsche Mann ist, den sie von uns erhält.

Und das ist unsere Aufgabe mit, den deutschen Mann politisch sauber und rein zu erziehen, so daß er dann wirklich ein kraftvolles Glied unserer Volksgemeinschaft wird, und daß er auch etwas in sich aufnimmt von diesem reinen großen Idealismus, der die Zeit des Kampfes um die deutsche Freiheit beherrschte.

Denn solange dieser Idealismus in Deutschland besteht, wird Deutschland nie vergehen!

Wie sehr diese Worte des Führers die Zuhörer packten, zeigten der immer wieder die Rede unterbrechende Beifall und das stürmische Händeklatschen sowie die Heilrufe, als der Führer mit erhobener Stimme seine von Vertrauen, Zuversicht und Dankbarkeit für dieses Heer treuer und unverdrossener Mitarbeiter zeugenden Ausführungen beendete. Kraftvoll brauste danach das Siegheil über das weite Feld, als Dr. Ley anschließend ausrief: „Deutschland ist Adolf Hitler, und Adolf Hitler ist Deutschland. Siegheil!"

Das packende Lied „Volk ans Gewehr" beendete den Appell.

Beleuchtete das überwältigende Bild dieses Riesenausmarsches leider nicht die Sonne, die gestern über die erdbraunen Kolonnen des Reichsarbeitsdienstes auf dem gleichen Aufmarschgelände ihren funkelnden Glanz gelegt hatte, so brach doch auch nicht aus den grauen und schwarzen Wolken, die heute nachmittag über Nürnberg hingen, der Regen aus, den man erst befürchten zu müssen glaubte. Ungestört durch das Wetter verlief der Appell der politischen Leiter als eine für die Zehntausende unbekannter politischer Helfer des Führers im Reiche sicherlich unvergeßliche Veranstaltung.

Der Kommunismus ohne Maske!

Der Bolschewismus in seine Urelemente zerlegt. – Die Weltgefahr.

Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP Dr. Goebbels.

DNB **Nürnberg**, 13. September.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, hielt am Freitag vormittag auf dem Parteikongreß eine grundlegende Rede, in der er sich mit dem Weltbolschewismus auseinandersetzte.

Dr. Goebbels ging von einem in einer führenden englischen Zeitung unter dem Titel „Zwei Diktaturen" erschienenen Leitartikel aus, in dem der naive und vollkommen gescheiterte Versuch unternommen wurde, eine auffallende Aehnlichkeit zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus nachzuweisen. Dieser Artikel beweise neuerlich die vollkommene Verständnislosigkeit, die in westeuropäischen Intelligenzkreisen immer noch der lebensbedrohenden Gefahr des Kommunismus entgegengebracht wird. Bei der grundlegenden Bedeutung, die diesen Problemen für die europäische Zukunft zukommt, müsse, so führte Dr. Goebbels aus, der Versuch unternommen werden,

den Bolschewismus in seine Urelemente zu zerlegen und ihn der deutschen und europäischen Oeffentlichkeit demaskiert zu zeigen.

Dies sei um so notwendiger, als es die Kommunistische Internationale verstanden habe, durch eine raffinierte Propaganda ein ebenso falsches wie gefährliches Bild des Kommunismus zu vermitteln, das bei dem Haß, den weite Kreise des Weltliberalismus gegen die praktische Aufbauarbeit des Nationalsozialismus erfüllt, zu gefährlichen Fehlurteilen führen könne.

Es gibt keine Gemeinsamkeit zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, denn, wie Dr. Goebbels im Verlauf seiner Rede ausführt, „während der internationale Kommunismus alle nationalen und rassischen Bedingtheiten aufzuheben versucht, während er im Eigentum die primärste Ursache des kapitalistischen Verfalls der Weltwirtschaft sieht, er es demgemäß in einer großangelegten und raffiniert und brutal durchgeführten Enteignungsaktion systematisch expropiiert, während er den Wert der Persönlichkeit nicht wahr haben will und ihn einem lebensfremden Massenidol unterzumengen bestrebt ist, während er alle idealistischen, höherstrebenden Regungen der Menschen und Völker durch ein stumpfes und ödes materialistisches Ziel aufhebt und ertötet, sieht der Nationalsozialismus im Eigentum, Persönlichkeit, Nation, Rasse und Idealismus jene Kräfte, die jede menschliche Kultur tragen und grundlegend bestimmen.

Der Bolschewismus geht bewußt auf die Revolutionierung aller Völker aus. Der Nationalsozialismus dagegen beschränkt sich auf Deutschland und ist weder als Idee noch als Praxis Exportware. Der Bolschewismus verneint die Religion als Prinzip, grundsätzlich und von vornherein. Der Nationalsozialismus dagegen versicht in seiner Toleranz den Bekenntnissen gegenüber einen gottgläubigen und transzendentalen Idealismus, der der Rassenseele eines Volkes von Natur aus entspringt.

Während der Nationalsozialismus eine neue Fassung und Formung der europäischen Kultur in die Wege leitet, ist der Bolschewismus die Kampfansage des von Juden geführten Untermenschentums gegen die Kultur an sich.

Er bedeutet in der letzten Konsequenz die absolute Vernichtung aller wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen, kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften des Abendlandes zugunsten einer wurzellosen und nomadenhaften internationalen Verschwörerclique, die im Judentum ihre Repräsentanz gefunden hat.

Der Unterschied zwischen Theorie und Praxis sei, so führte Dr. Goebbels weiter aus, bei der Lehre des Bolschewismus besonders groß. Während er in der Theorie „die klassenlose Gesellschaft", in der es keine kapitalistische Ausbeutung gebe und ein Wirtschaftsprinzip, in dem „alles allen" gehört, verspreche und den Weltfrieden anstrebe, müssen Millionen Arbeiter mit Hungerlöhnen vorlieb nehmen, werde den Bauern das Land weggenommen und herrschen Hungersnöte, denen Jahr um Jahr Millionen Menschen zum Opfer fallen. Mit allen Mitteln wird die Aufrüstung einer Armee betrieben, die nach Aussprüchen aller führenden Bolschewisten zur Durchsetzung der blutigsten Weltrevolution dienen soll.

Eine raffinierte Propaganda, der jedes Mittel heilig ist, die sich der Verleumdung, des Terrors, der Spionage und der Heereszersetzung bedient, macht diese

Internationale des Grauens

so außerordentlich gefährlich. In der Komintern hat der Bolschewismus diese internationalen Propagandabestrebungen zusammengefaßt und sich einen Zersetzungsapparat geschaffen, der sich gegen alle Völker und Staaten wendet.

Deutschland, so sagte Dr. Goebbels, sei im Zeichen des Nationalsozialismus vom Kommunismus bereinigt und führe diesen Kampf, von dessen glücklichem Ausgang das Schicksal aller Kulturvölker abhänge, an der Spitze aller gleichgerichteten Gruppen. Er habe damit über den nationalen Zweck hinaus eine Weltmission zu erfüllen. Deutschland habe am eigenen Körper die Methoden des Bolschewismus zur Genüge kennengelernt. Dr. Goebbels führt sodann

zahlreiche Einzel-, Geisel- und Massenmorde

an, die dem Schuldkonto des Kommunismus in Deutschland zuzuschreiben sind. 300 ermordete Nationalsozialisten sind die Blutzeugen dieses furchtbaren Kampfes, bei dem auf der anderen Seite meist jüdische Emissäre die Drahtzieher waren. Von den Münchener Geiselmorden über die Bolschewistenherrschaft des Juden Bela Kuhn in Ungarn, der nach amtlichen Unterlagen 570 namentlich bekannte Menschen zum Opfer fielen, bis zu der Hinmordung von Gefangenen bei dem letzten kommunistischen Aufstandsversuch in Spanien zieht sich die blutige Spur des Bolschewismus.

All' diesen blutigen grauenerregenden Vorgängen setzt der Massenmord in Sowjetrußland, dem in den ersten fünf Jahren allein mindestens 1 860 000 Menschen zum Opfer gefallen sind, die Krone auf. Die Zahl der außerdem Verhungerten wird auf weitere Millionen geschätzt.

Demgegenüber ist es müßig, auf die beispiellose Disziplin und großherzige Milde zu verweisen, die der Nationalsozialismus bei der Verwirklichung seiner revolutionären Ziele hat obwalten lassen.

Zu diesen Bluttaten gesellen sich Terrorakte, wie die Sprengung der Kathedrale in Sofia, die Brandstiftung im Justizpalast in Wien und im Deutschen Reichstag. Stalin selbst leitete im Sommer 1907 den Bombenanschlag auf einen Geldtransport der Staatsbank in Tiflis, wobei über 30 Menschen umkamen. Bei dem Transport des geraubten Geldes, das revolutionären Zielen zur Verfügung gestellt wurde, wurde, so führte Dr. Goebbels aus, der Jude Wallach-Mer, der eben noch unter dem Namen Litwinow Ratspräsident des Völkerbundes war, verhaftet. Die zersetzende Propaganda richtet sich aber auch gegen das Heer und scheut nicht vor der Beteiligung von „Sowjetdiplomaten" zurück. Die bolschewistische Propaganda hat aber auch die Aufgabe, von den tatsächlichen furchtbaren Zuständen in Sowjetrußland abzulenken.

Im Nationalsozialismus hat der Weltkommunismus seinen gefährlichsten Gegner erkannt. Er betreibt daher eine systematische Weltpropaganda gegen Deutschland, der jedes Mittel der Lüge recht ist und die zu einem ständigen Unruheherd unter den Völkern geworden ist.

Gottlosenpropaganda.

Dr. Goebbels wendet sich sodann den religiösen Auseinandersetzungen in Deutschland zu, die aus tiefster Gewissensnot entstanden seien, aber niemals zu einer Leugnung der Religion an sich geführt haben. Dem setzt er das Programm der kommunistischen Internationale entgegen, in dem erklärt werde, daß „der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch" geführt werden müsse. 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche seien während der Sowjetherrschaft bis zum Jahre 1930 ermordet worden. Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland habe in aller Offenheit in der Systemzeit eine moralische Unterhöhlung der sittlichen Prinzipien der Gesellschaft betreiben dürfen.

Die Hintermänner dieser Weltvergiftung

erkennt Dr. Goebbels im Judentum, das den Marxismus erfann und heute noch in allen Ländern an seiner Spitze steht. Darin läge auch der Grund für unsere bewußt antijüdische Stellung und unseren kompromißlosen Kampf gegen das Judentum. Im Rat der Volksbeauftragten, im Redaktionsstab des „Vorwärts", unter den leitenden Männern der Münchener Räterepublik, überall waren Juden zahlreich vertreten und führend tätig. In den obersten Gremien der Sowjetunion sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden, bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung von 1,8 v. H.

In der englischen „Zusammenstellung von Berichten über den Bolschewismus in Rußland",

vorgelegt dem Parlament auf Befehl Seiner Majestät im April 1919, ist besonders bezeichnend der Bericht Nr. 6. Wir entnehmen ihm u. a.:

Sir M. Findley an Mr. Balfour (erhalten 18. September 1918), Telegramm: Beifolgend der Bericht des niederländischen Gesandten in Petrograd vom 6. September, der heute hier eintraf, über die Situation in Rußland, im besonderen hinsichtlich der Lage der britischen Untertanen und der britischen Interessen, die sich unter dem Schutze des Gesandten befinden:

„In Moskau hatte ich wiederholte Male Interviews mit Tschitscherin und Karachan. Die ganze Sowjetregierung ist auf das Niveau einer Verbrecher-Organisation herabgesunken. Die Bolschewiken sehen ein, daß ihre Zeit vorüber ist, und haben eine Karriere verbrecherischen Wahnsinns begonnen ...

Die Gefahr ist nun so groß, daß ich es für meine Pflicht halte, die Aufmerksamkeit der britischen und aller übrigen Regierungen auf die Tatsache zu lenken, daß, wenn nicht unverzüglich dem Bolschewismus in Rußland ein Ende bereitet wird, die Zivilisation der ganzen Welt bedroht ist ...

Ich glaube, daß die sofortige Unterdrückung des Bolschewismus von allergrößter Wichtigkeit für die Welt ist, selbst von noch größerer als die Beendigung des noch tobenden Krieges, und, falls nicht, wie oben ausgeführt, der Bolschewismus im Keime erstickt werden sollte, wird er zwangsläufig in der einen oder anderen Form sich über Europa verbreiten, da der Bolschewismus von Juden organisiert und geleitet wird, die an keine Nation gebunden sind und deren einzige Aufgabe darin besteht, die bestehende Ordnung der Dinge zu ihrem eigenen Vorteil zu zerstören. Die einzige Möglichkeit, durch die die Gefahr abgewandt werden könnte, wäre eine gemeinsame Aktion aller Mächte ..."

Die Leitung der bolschewistischen Umsturzbewegung in allen Ländern lag und liegt ebenfalls vorwiegend — in einzelnen Ländern, wie z. B. Polen und Ungarn, sogar ausschließlich — in jüdischen Händen.

Der polnische Polizeikommissar Landsbzrski bekundete als Zeuge auf diesbezügliche Fragen des Staatsanwaltes im Prozeß gegen die jüdische Kommunistin Schmelz im März 1935, daß 98 Prozent der wegen kommunistischer Umtriebe in Polen Verhafteten Juden sind.

Eigentlicher Leiter der Bolschewisierung Chinas ist der Jude Borodin-Grusenberg.

Das ist der Kommunismus ohne Maske,

seine Theorie, seine Praxis und seine Propaganda. Diese nüchterne und leidenschaftslose Aneinanderreihung von größtenteils sogar amtlich belegten Tatsachen, gibt ein Bild, so grauenerregend und furchtbar in seinen Auswirkungen, daß jeder Kulturmensch schaudernd davor zurückschrecken muß. Diese Lehre zur „Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus", ist der schlimmste und brutalste Kapitalismus, den man sich vorstellen kann, erdacht, geführt und geleitet von der Inkarnation des mammonistischen und materialistischen Denkens, dem internationalen Judentum in allen Ländern der Erde. Das ist kein soziales Experiment, das ist nichts anderes als der großangelegte Versuch des Judentums zur Expropriierung und Deposedierung der arischen Oberschicht in allen Nationen und ihrem Ersatz durch die jüdische Unterwelt.

Warnung an die Mitwelt.

Ein Zusammengehen mit dem Bolschewismus sei, so sagt Dr. Goebbels, weder auf politischer noch auf weltanschaulicher Basis möglich, denn er sei der erklärte Feind aller Nationen, aller Religionen und jeder menschlichen Kultur, und die Weltrevolution sei nach wie vor sein Ziel.

„Wer mit dem Bolschewismus paktiert, so beschloß der Reichspropagandaleiter seine eindrucksvollen Ausführungen, der wird von ihm zugrunde gerichtet werden. Nichts liegt uns ferner, als anderen Völkern und Regierungen Vorschriften machen oder auch nur Ratschläge erteilen zu wollen. Wir mischen uns nicht in ihre inneren Verhältnisse hinein, wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist und erheben unsere warnende Stimme, weil wir die Größe dieser Gefahr erkannt haben.

Was uns betrifft,

so haben wir sie ganz und gar überwunden. Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzflut gebrochen haben.

Möge nicht nur die Nachwelt, sondern auch die Mitwelt die Größe dieser historischen Mission erkennen und getreu der Lehre, die in ihr enthalten ist, zu handeln sich entschließen. Wir als die getreue und gehorsame alte Parteigarde des Führers aber sind glücklich, daß wir in diesem entscheidendsten Kampf, den die Weltgeschichte jemals sah, unter seinen Fahnen stehen durften.

Der Führer bei den in Nürnberg anwesenden Diplomaten.

DNB **Nürnberg**, 13. September.

Der Führer stattete heute den in Nürnberg anwesenden Vertretern der Mächte im Salonwagen einen Besuch ab. Namens der in Nürnberg anwesenden Diplomaten sprach der polnische Botschafter Lipski den Dank aus für die Einladung und verband damit „die aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen des Deutschen Reiches unter Ew. Exzellenz Führung."

Der Führer gab in seiner Antwort seiner Freude über den Besuch der Vertreter der Mächte auf dem Reichsparteitage Ausdruck mit dem Wunsche, daß sie von Nürnberg die Empfindung mitnähmen, daß das deutsche Volk wirklich innerlich geschlossen ist und daß das, was sie in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hätten, der tiefinnerste Ausdruck des Wesens und der Empfindung des deutschen Volkes sei.

Die Reichstagssitzung.

DNB **Berlin**, 13. September.

Die Reichstagssitzung, die am Sonntag um 21 Uhr in Nürnberg stattfindet, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Schweres Grubenunglück in England

DNB. **London** 13. September.

In dem North Gawber-Bergwerk bei Barnsley ereignete sich am Donnerstag abend eine schwere Explosion. 16 Bergleute wurden getötet und neun schwer verletzt.

Die Signatarmächte des Memelstatuts greifen ein.

Ein Schritt bei der litauischen Regierung.

DNB **London**, 13. September.

Wie hier verlautet, haben die Vertreter von drei Garanten des Memelstatuts, Frankreich, Italien und England, bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben, um eine ordnungsmäßige Durchführung der bevorstehenden Wahl im Memelgebiet sicherzustellen.

Nach einer Meldung des amtlichen Londoner Pressefunks bestätigt es sich, daß die drei Garantiestaaten des Memelstatuts, Frankreich, Großbritannien und Italien, bereits am Donnerstag ernste Vorstellungen bei der litauischen Regierung im Hinblick auf die Durchführung der Memeler Landtagswahlen erhoben haben. Danach sollen die Wahlen unparteiisch durchgeführt werden und es soll von den kürzlich eingeführten Aenderungen des Wahlgesetzes kein falscher Gebrauch gemacht werden.

★

Der eindringliche Appell, den Ministerpräsident General Göring am letzten Sonntag in seiner Rede in Ostpreußen an die Signatarmächte richtete, ihrer Pflicht entsprechend sofort gegen die dauernden Vertragsbrüche der litauischen Gewalthaber im Memelgebiet einzuschreiten, hat zu einem Erfolg geführt. Ministerpräsident Göring hat in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit seine Mahnung an die Mächte mit den Worten unterstrichen: „Es ist unerträglich, daß ein kleiner Staat mit unglaublichen Methoden Deutsche knechtet." Nachdem die Litauer die Rede Görings mit neuen Brutalitäten gegen die Memelländer beantworteten und fortfuhren, alteingesessene memelländische Bürger ihres Wahl- und Bürgerrechtes zu berauben, nur weil sie ihrem deutschen Volkstum die Treue halten, scheint es auch den Signatarmächten zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß die planmäßige Verletzung des Memelstatuts durch die Litauer neben der Terrorisierung der Memelländer eine fortgesetzte Verhöhnung der Mächte bedeutet, die sich zur Garantierung einer korrekten Anwendung des Memelstatuts verpflichtet hatten. Sie scheinen auch eingesehen zu haben, wie entwürdigend es für große Staaten ist, wenn ein Zwergstaat wie Litauen, mit einer Kultur minderen Ranges, sich erdreistet, ihnen die Stirn zu bieten und sich über alle vertraglichen Verpflichtungen hinwegzusetzen. Man darf erwarten, daß diese Erkenntnis dem jetzt in Kowno erfolgten Schritt der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens den entsprechenden Nachdruck gibt, damit in allerletzter Stunde noch die Voraussetzungen geschaffen werden, die eine korrekte Abwicklung des Wahlgeschäftes im Memelland ermöglichen, wenn anders nicht der letzte Rest von Glaube an das Recht in der Welt verloren gehen soll.

Englische Stimme über die unhaltbare Lage im Memelgebiet.

£ **London**, 13. September.

Die Wochenzeitschrift „Spectator" bezeichnet die Ausführungen des Ministerpräsidenten Göring in Nemonien (Ostpreußen) über die unhaltbare Lage im Memelgebiet als völlig berechtigt. Das Blatt warnt die Garantiemächte, den Ernst der Lage, die infolge der litauischen Drohungen entstehen könnte, zu übersehen. Es handele sich um eine Angelegenheit des Völkerbundes; denn zuerst habe sich die Botschafterkonferenz und später hätten sich England, Frankreich, Italien und Japan der Memelangelegenheit angenommen. Litauen sei es nie klar geworden, daß es nur einen Weg gebe, die Oberhoheit über das Memelgebiet zu behalten, nämlich ein erneutes Bestreben, das Abkommen, das der deutschen Bevölkerung vom Memelland die Autonomie gebe, reibungslos wirksam werden zu lassen. Statt dessen stelle das litauische Regiment im Memelgebiet eine Mischung von Herausforderungen und Ungerechtigkeiten dar, und die britische Regierung habe ihre Mißbilligung bereits zum Ausdruck gebracht.

Stadt Bocholt.

Samstag, den 14. September 1935.

Keine Herbstmesse in Bocholt.

§ Wir teilten kürzlich mit, daß für die Zeit vom 18. bis 27. Oktober ds. Js. eine Verkaufsmesse, die sogenannte Bocholter Herbstmesse, geplant sei. Wie wir erfahren, findet diese Messe jedoch nicht statt.

Die Bocholter Theater-Saison

wird mit den „Toten Augen" eröffnet.

§ Wie Oberbürgermeister Irrgang auf der gestern abend stattgefundenen Hauptversammlung des Verkehrsvereins mitteilte, ist unser Theaterverein von den zuständigen Stellen wieder sozusagen als „Stadttheater" anerkannt worden, d. h. er kann seine Theateraufführungen beziehen, woher er will, er wird also nicht von diesem oder jenem Stadttheater „bespielt". Soweit wie bis jetzt feststeht, wird das Stadttheater Duisburg hier mit Opern und Operetten gastieren und zwar wird die Spielzeit mit den „Toten Augen", Oper von d'Albert, eröffnet. Ob das Stadttheater Münster Schauspiele hier aufführen wird, steht noch nicht fest. Ferner sind ein Musikalischer Abend des Gelsenkirchener Orchesters sowie Berliner Gastspiele vorgesehen.

Eine Kunstausstellung?

Die Vereinigung niederrheinischer Künstler und Kunstfreunde,

die für den 22. September ds. Js. in Wesel eine Kunstausstellung vorbereitet, beabsichtigt, wie wir erfahren, ihren Wirkungsbereich auch auf Bocholt auszudehnen. Am 20. September findet übrigens die übliche Sommerverlosung von Kunstwerken statt. Im Winter wird dann die Hauptverlosung steigen, zu der Oelgemälde, Zeichnungen, Aquarelle, Plastiken, Keramik usw. zur Verfügung stehen. Für die oben erwähnte Ausstellung in Wesel sind Werke von Düsseldorfer Künstlern, wie Weber, Weißgerber, Pieper, Siekmeier (Tochter von Major Kaiser) u. a. vorgesehen.

Auf nach Nürnberg!

Zur Stadt des Reichsparteitages.

§ In diesen Tagen rollen aus allen Teilen unseres Vaterlandes die geschmückten Sonderzüge dem Süden zu, zur Stadt des Reichsparteitages. Auch aus unserer engeren Heimat sind bereits zahlreiche Volksgenossen abgereist, um am Reichsparteitag teilzunehmen, Anteil zu haben an der Begeisterung der Tausende und Abertausende. Zum letzten Mal stellen sich die Kolonnen vor ihren Führern, zur gründlichen Besichtigung, und dann geht's nach einem kurzen Appell zum Bahnhof, in den Zug, großem Erleben entgegen.

Zuerst verließen uns die politischen Leiter und Amtswalter, dann BdM und HJ. Seit einigen Tagen marschieren immer wieder die Insassen des Hilfswerks „Nordwest" mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt, um den „letzten Schliff" vor der Abfahrt nach Nürnberg zu erlangen. Denn welche Brigade wollte wohl nicht am besten abschneiden beim Auf- und Vorbeimarsch! Gestern morgen nun marschierten etwa 30 Bocholter SA-Männer und gegen Mittag etwa 400 Mann aus dem Lager feldmarschmäßig durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof, wo sie den Zug nach Nürnberg bestiegen. Begeisterung sprach aus ihren Blicken; denn nur verhältnismäßig wenigen wird das Glück zuteil, am Führer vorbeimarschieren zu dürfen. Wir Daheimgebliebenen aber wünschen den Nürnbergfahrern gute Fahrt und begleiten sie im Geiste bei ihrem großen Erleben. In einigen Tagen werden wir sie geschmückt an der Bahn abholen, wenn sie mit leuchtenden Augen und Begeisterung im Herzen heimkehren von dem großen Gemeinschaftsleben.

Nur für Mitglieder der DAF.

Ein „Kraft-durch-Freude"-Taschenatlas ist vom Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geschaffen worden und wird an alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und an alle K. d. F.-Urlauber verkauft. — Ausnahmepreis: 20 Pf. Format: 9,5 × 13 Zentimeter. Der K. d. F.-Taschenatlas hat einen Umfang von 32 Seiten und enthält folgende Karten:

Deutsches Reich (Uebersicht), Schleswig-Holstein-Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Niedersachsen, Mark Brandenburg, Rheinland, Westfalen und Hessen, Thüringen und Sachsen, Schlesien, Baden und Pfalz, Württemberg, Bayern, Ostseeländer, Süd-Norwegen, Mittelmeerländer Nordsee-Madeira-Azoren.

Wenn in den langen Winterabenden der Plan einer „Kraft durch Freude"-Urlauberfahrt für das nächste Jahr erwogen wird, will der vorzügliche, handliche K. d. F.-Taschenatlas ein zuverlässiger Wegweiser und auf unseren großen Fahrten ein getreuer Begleiter sein.

Der K. d. F.-Taschenatlas ist erhältlich beim Kreisamte Borken-Bocholt, Königstraße 20. — Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß dieser kleine Taschenatlas gemäß einer Vereinbarung mit der Reichsschrifttumskammer nur an die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ausgegeben wird, die aufgrund ihrer Einkommensverhältnisse berechtigt sind, an K. d. F.-Reisen teilzunehmen.

Glück im Unglück.

§ Großes Glück hatte ein Arbeiter, der in einem hiesigen Betrieb beschäftigt war und dabei mit einer eisernen Stange der Starkstromleitung zu nahe kam. Durch einen starken elektrischen Schlag wurde er zu Boden geschleudert, erlitt jedoch wie durch ein Wunder keine schweren Verletzungen.

Der Verkehrsverein lebt wieder auf.

Die erste Hauptversammlung seit 3½ Jahren.

Verlängerung der Geschäftszeit und Aufhebung der Polizeistunde an den Kirmestagen. — Vom nächsten Jahr ab Vorverlegung der Kirmes um 4 Wochen.

§ **Bocholt,** 14. Sept.

Der Verkehrsverein e. V. Bocholt war infolge des Todes seines 1. Vorsitzenden Dr. Reusch und des Wegzuges des Geschäftsführers, Polizeioberinspektors Kautsch, regelrecht eingeschlummert. Fand doch gestern abend zum ersten Mal seit 3½ Jahren wieder eine ordentliche Hauptversammlung und zwar im Gasthof Langenhoff statt. Vor dieser Hauptversammlung war eine Vorstandssitzung angesetzt, die jedoch wegen allzu geringer Teilnahme nicht steigen konnte. Auch zur Hauptversammlung waren nur sehr wenig Mitglieder erschienen. Gleichwohl wurde auf dieser Versammlung fruchtbare Arbeit geleistet, die zu der Hoffnung berechtigt, daß in Zukunft der Verein wieder aufblühen wird.

In Vertretung des wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten stellv. 1. Vorsitzenden eröffnete Postdirektor Lensing die Versammlung und erteilte sofort dem vorläufigen Geschäftsführer Dr. Fuchs das Wort zum

Geschäftsbericht.

Aus diesem war zu entnehmen, daß die letzte Hauptversammlung am 23. März 1932 stattgefunden hat. Seitdem wurden nur drei Vorstandssitzungen abgehalten. Aus der Tätigkeit des Vereins sind zu erwähnen: die Propagierung der Deutschen Woche im Dezember 1933, die Beschaffung eines Werbefaltblattes der Stadt Bocholt, das bereits in zweiter Auflage erschienen ist, usw. Die Bemühungen des Vereins um die Einrichtung eines starren Fahrplans auf der Strecke Oberhausen—Wesel—Bocholt sind bisher leider nicht in Erfüllung gegangen. Allerdings will die RD. Essen für das nächste Jahr hierfür erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Eine teilweise Umleitung des Eisenbahnverkehrs Oberhausen—Emmerich über Bocholt dürfte daran scheitern, daß die Strecke Wesel—Bocholt nur eingleisig ist. Weiter lassen die Verkehrsmöglichkeiten auf den Strecken Bocholt—Münster und Emmerich—Münster immer noch sehr viel zu wünschen übrig. Sodann erinnerte der Redner an die Renovierung des hiesigen Bahnhofes; auch sei eine Auskunftsstelle am Bahnhof eingerichtet worden, aber wenn man sie verlange, sei niemals einer da. Nachdem Dr. Fuchs noch mitgeteilt hatte, daß von der Pharus AG. zugesagt sei, einen neuen Stadtplan von Bocholt herauszugeben, skizzierte er kurz

Zweck und Aufgabe des Verkehrsvereins.

Der Verkehrsverein müsse das Sammelbecken für die Wünsche der Gaststätten, Gewerbetreibenden usw. sein. Die Arbeit des Vereins könne aber nur dann fruchtbar sein, wenn der Verein in engster Verbindung mit der Stadt, den einzelnen Organisationen, der Partei und den Wirtschaftskreisen arbeite. Der Verein habe Aufgaben verkehrlicher Art, weiter müsse er den Fremdenverkehr fördern, sich um die Verschönerung des Stadtbildes sowie um die Heimatwerbung bemühen. Vor allem aber komme es darauf an, daß die Vereinsmitglieder positive Arbeit leisteten, sie müßten vor allem Anregungen usw. an den Geschäftsführer, der ja nur nebenamtlich tätig sei, weitergeben.

Rendant Lötz gab den Kassenbericht, der insofern ein erfreuliches Bild bot, als ein Bestand von 732 RM vorhanden ist. Im übrigen aber ließ die Kassenführung in den letzten Jahren manches zu wünschen übrig, insbesondere sind die Beiträge seit mehreren Jahren nicht mehr regelrecht eingezogen worden.

Die Satzungen des Vereins, die in der Vorstandssitzung vom 24. Januar ds. Jrs. gutgeheißen und vom Landesverkehrsverband anerkannt worden sind, wurden von der Hauptversammlung genehmigt.

Wahl des Vorstandes.

Es wurden einstimmig gewählt bezw. wiedergewählt: zum 1. Vorsitzenden Fabrikant Josef A. Beckmann, zum stellv. Vorsitzenden Oberbürgermeister Irrgang, zu Beisitzern Postdirektor Lensing, Bahnhofsinspektor Vahle, Hotelier Hötger, Kaufmann Ernst Pottmeyer, Lotterieeinnehmer Isert (für den Verein für Heimatpflege), Kaufmann Thiehoff (als Vertreter des Einzelhandels), Malermeister Meyermann (als Vertreter des Handwerks), Assessor Liening (als Vertreter der Industrie), Bankdirektor Lindenberg und Polizeikommissar Pape. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Fuchs vorgeschlagen, der vom 1. Vorsitzenden noch bestellt werden muß.

Unter „Verschiedenes" teilte zunächst Oberbürgermeister Irrgang mit, daß durch seine Vermittlung der Kölner Männergesangverein am 13. Oktober mit 130 Sängern nach Bocholt kommen und hier nachmittags ein Konzert geben werde. Abends werde im Schützenhaus ein gemütliches Beisammensein mit den Sängern steigen. Diese Zusammenkunft werde aus dem Rahmen einer Vereinsangelegenheit herausfallen und im Zeichen der Volksverbundenheit stehen. Eingehend wurde sodann über die

Verlängrung bezw. Verlegung der Kirmes

beraten. Mit der Anregung des Oberbürgermeisters, zur Belebung des Geschäftslebens in der Stadt die Verkaufszeit an den Kirmestagen bis in die späten Abendstunden auszudehnen, erklärten sich alle Anwesenden einverstanden.

So sollen denn am Samstag vor Kirmes die Geschäfte abends bis 10 Uhr, Sonntags von 7 bis 9 und von 13 bis 23 Uhr und Montags ebenfalls bis 23 Uhr ihre Läden offen halten dürfen. Die Polizeistunde wird in der Nacht zum Sonntag und zum Montag ganz aufgehoben und in der Nacht zum Dienstag auf 4 Uhr und zum Mittwoch auf 3 Uhr festgesetzt.

Im übrigen fand der Plan, auch den Kirmesbetrieb auf dem Rummelplatz bereits am Samstagnachmittag beginnen zu lassen, keine sonderliche Meinung. Auch wird sich in diesem Jahre der Kirmesbetrieb auf dem Aschenplatz wohl noch nicht auf den Dienstag ausdehnen lassen. Wie es im nächsten Jahre gehandhabt werden soll, steht noch nicht fest.

Einstimmig war man aber der Ansicht, daß die Bocholter Kirmes, die bisher am dritten Sonntag im Oktober, also an einem sehr späten Termin stattfand, um vier Wochen vorverlegt werden soll. Entsprechende Schritte wird der Verkehrsverein in diesem Sinne unternehmen, damit im nächste nJahr die Kirmes bereits im September steigen kann.

Für die diesjährige Kirmes soll noch eine zugkräftige Werbung, insbesondere durch ein originelles Plakat, entfaltet werden. Auch soll der holländische Omnibusverkehr während der Kirmestage aus verkehrspolizeilichen Gründen aus dem Innern der Stadt herausgenommen werden.

Mit der Einrichtung eines Verkehrs- und Reisebüros, das in der Geschäftsstelle der Einzelhandelsvertretung, die ab 1. Oktober im Bettenhaus Fisser (Nordstraße, früher Scherbel) eingerichtet wird, untergebracht werden soll, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Auch sollen die rückständigen Beiträge für 1934 und 1935 eingezogen werden.

Nachdem der Oberbürgermeister zum Schluß noch einen kurzen Ueberblick über die geplanten kulturellen Veranstaltungen im kommenden Winter gegeben hatte, schloß er die Versammlung mit der Bitte an die Mitglieder, in Zukunft tatkräftig mitarbeiten zu wollen, damit der Verein wieder eine neue Blütezeit erlebe.

Verfahren beinahe eingestellt.

Wenn man an der Grenze nicht die Wahrheit sagt!

! Ein bisher unbescholtener Kaufmann aus Bocholt hatte in Suderwick geschäftlich zu tun. Er ließ sich mit der Taxe dorthin fahren, um seinen Geschäftsfreund auf der deutschen Seite, der sogen. internationalen Straße, aufzusuchen. An der Zollschranke wurde er nach seinem Bargeldbestand gefragt, da man bekanntlich nicht mehr als 10 ℳ mit über die Grenze nehmen darf. Er hatte 82,60 ℳ bei sich, verheimlichte jedoch hiervon 80 ℳ, weil der anwesende Taxi-Fahrer eine Forderung gegen ihn hatte und daher nicht wissen sollte, daß sein Schuldner im Besitz von 80 ℳ sei. Der Kaufmann glaubte, die Verheimlichung von 80 ℳ vor der Zollbehörde verantworten zu können, weil er tatsächlich nicht nach Holland, sondern nur zu einem Kunden auf der deutschen Seite der internationalen Straße wollte. Das Coesfelder Schöffengericht, vor dem der Kaufmann sich jetzt zu verantworten hatte, schenkte diesen Einwendungen des Angeklagten Glauben. Eine vom Vorsitzenden angeregte Einstellung des Verfahrens bei Leistung einer Buße gemäß § 153 scheiterte jedoch an dem Einspruch der als Nebenkläger zugelassenen Zollverwaltung, die aus grundsätzlichen Erwägungen nicht bereit war, einen Präzedenzfall zu schaffen, der nicht im Sinne des Devisenschutzes gelegen hätte. So mußte das Gericht trotz der Milde des Falles zur Anwendung des Gesetzes schreiten und den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise 10 Tage, sowie außerdem statt einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu 20 ℳ Geldstrafe verurteilen.

Deutsches Rotes Kreuz.

Sanitätszug Bocholt e. V.

a. Volksgenossen, die mit Interesse, Lust und Liebe sich dem Dienst des Deutschen Roten Kreuzes widmen wollen, ist jetzt Gelegenheit geboten, beim Sanitätszug Bocholt einzutreten. Zu dem am 11. Oktober 1935 beginnenden Ausbildungslehrgang müssen die Anmeldungen bis spätestens zum 1. Oktober 1935 erfolgen. Erwünscht ist Zuwachs aus allen Schichten der Bevölkerung.

Bedingung: Arische Abstammung, Alter möglichst nicht über 45 Jahre und Gesundheit. Angehörige einer SA- oder SS-Formation können nach den Bestimmungen nicht aufgenommen werden, da treue Dienstleistung nur bei einer Formation möglich ist.

An Papieren sind vorerst einzureichen: Gesuch um Aufnahme in den Sanitätszug, Lebenslauf mit Betonung der arischen Abstammung und der Unbescholtenheit und ein besonderes Schreiben des Inhalts, daß der Antragsteller keiner SA- oder SS-Formation angehört und gegebenenfalls, bis wann er einer dieser Formationen angehört hat. Jugendliche Personen unter 21 Jahren müssen außerdem eine polizeilich beglaubigte Einwilligungserklärung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters beibringen. Jugendliche unter 18 Jahren werden der Jugendabteilung zugeteilt.

Die Gesuche können den zeitigen aktiven Mitgliedern des Sanitätszuges zur Weiterleitung abgegeben und auch als Brief an den Sanitätszug Bocholt, Postfach 128, geschickt werden.

Krankenpflegekursus

des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Kreisverein Bocholt, veranstaltet in diesem Winter einen Sanitäts (Krankenpflege-) Kursus unter Leitung des Kreiskolonnenführers Dr. Pottmeyer. — Es findet wöchentlich ein Schulungsabend statt, beginnend am 14. Oktober. Alle Frauen und Mädchen des Kreises Bocholt werden zur Teilnahme aufgefordert. Anmeldungen nimmt die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Emil Tangerding, Nordallee 81, bis Mittwoch, den 25. September, täglich von 11 bis 12 Uhr und von 20 bis 21 Uhr entgegen.

„Kraft durch Freude"

a. Wir weisen an dieser Stelle auf unsern am morgigen Sonntag, dem 15. September, stattfindenden Manöverball besonders hin. Die Veranstaltung findet im Saale des Restaurants „Großer Kurfürst" in Bocholt (Dinxperloer Straße) statt und beginnt um 20 Uhr. Der Eintritt ist niedrig gehalten, so daß es allen ermöglicht ist, hieran teilzunehmen.

Dreizehner herhören!

Noch einmal werden alle ehemaligen Dreizehner aufgefordert, sich für den am Samstag und Sonntag, den 21. und 22. September, zu melden. Anmeldungen nimmt Kamerad Oberzollinspektor Ekey in Borken noch entgegen.

Nun, Kamerad, säume nicht länger, gib deine Meldung ab und sei am Sonntag, dem 15. September, um 11,45 Uhr im Hotel Nienhaus, wo ein letzter Vorappell abgehalten wird, mit zur Stelle! Alle Kameraden werden erwartet!

Wer nicht hören will, muß fühlen.

§ Die Wahrheit dieses Sprichworts mußte gestern ein junger Radfahrer an seinem eigenen Leibe empfinden. Er hing sich auf der Stenerner Straße mit seinem fast neuen Fahrrad hinter einen Lastwagen. Als der Wagen plötzlich einem entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen mußte, gab's ein Unglück. Das Rad ging in Trümmer, und der Fahrer fand sich mit zerschundenen Gliedern im Straßengraben wieder, der obendrein noch nicht einmal sauber war.

„Hört ihr Leute . . ."

Bocholter Wachdienst 1935

der Westdeutschen Ueberwachungs- und Sicherungsgesellschaft.

Unsere Polizei ist zuverlässig, das wissen wir alle in Bocholt. Gewissenhafte Beamte sind unsere Bocholter Polizisten, die bei Tag und Nacht pflichtgetreu ihren Dienst tun und immer auf dem Sprung sind, wenn sie gerufen werden. Stunde für Stunde streifen sie in der Nacht die Straßen ab, und wo sie etwas Verdächtiges beobachten, da greifen sie energisch zu. Sie können nicht überall sein, und sie können auch nicht in jeden dunklen Gang und Garten gehen, um nachzusehen, ob sich dort lichtscheues Gesindel aufhält.

Das Beobachtungsfeld der Polizeibeamten sind die Straßen, Gaststätten und Festplätze. Die Lücken in der Bewachung unserer nächtlichen Ruhe, die will der Wachdienst der Westdeutschen Ueberwachungs- und Sicherungs-Gesellschaft, kurz der Bocholter Heimschutz, der dem Reichseinheitsverband des Bewachungsgewerbes angeschlossen ist, weiterhin ausfüllen in pflichttreuer Arbeit wie in den vergangenen zehn Jahren.

Ein Lichtkegel wandert durch die Nacht.

Der Nachtwächter von Anno dazumal, der freundliche Mann, der mit Blashorn und Laterne durch die stillen Straßen zog, halb singend mit seinem „Hört, ihr Leute, laßt euch sagen . . ." die Stunden ankündigte und die Bürger aufforderte, das Feuer und das Licht zu bewachen — dieser Nachtwächter, uns allen aus vielen Geschichten und Bildern deutscher Romantiker als eine anheimelnde Gestalt vertraut, er lebt nicht mehr. Die Bocholter Nachtwächter sind die uniformierten Heimschutzbeamten, die zu Fuß und mit dem Rade ihren straffen Dienst tun. Allabendlich sieht man sie in den Straßen der Stdt. Sie gehen von Haus zu Haus, sie fassen an die Gitter und Türen der Läden und Wohnhäuser, sie gehen in die Höfe und leuchten die dunklen Ecken ab. Der Lichtkegel ihrer elektrischen Stablaterne trifft Türschlösser und Fenster, schreitet mit ihnen durch dunkle Gänge und Keller, durch Lagerräume und Warenböden, durch Gärten in versteckte Lauben und durch verlassene Fabriksäle, vorbei an Maschinen aller Art.

Ich möchte kein Wachmann sein . . . .

Der Beruf des Wachmannes ist nicht leicht. Vier bis fünf Rundgänge sind den Wächtern für jede Nacht vorgeschrieben, in der Zeit von abends 10 Uhr bis morgens 5 Uhr im Sommer, im Winter bis morgens 6 Uhr. Der Wachmann hat darauf zu achten, daß jede Nacht bei den einzelnen Bewachungsobjekten zu verschiedener Zeit seine Kontrollen durchführt, damit sich der Dieb oder Einbrecher bei jede Nacht regelmäßigen Kontrollen nicht darauf einrichten kann. Ich möchte kein Wachmann sein. Jede Nacht vier bis fünf mal durch die Straßen und in die Höfe und Gärten, Keller und Fabrikräume treppauf treppab zu laufen und dabei scharf aufpassen — das strengt an, das ist gewiß kein leichter Beruf. Aber man gewöhnt sich wohl daran, man gewöhnt sich ja an alles . . . .

Wie kann man Wachmann werden?

Wachmann werden, das ist nicht so einfach, wie mancher wohl meint. Wenn man nicht wenigstens 25 Jahre alt ist, kann man es überhaupt nicht werden, man muß einen unbedingt gesunden Körper haben, und dann muß man völlig unbescholten sein. Wenn man alle diese Voraussetzungen erfüllt und in der Instruktionsstunde soviel Kenntnisse auf dem Gebiete des Wachdienstes, der Schlüssel- und der Waffenkunde, sowie erste Hilfe bei Unglücksfällen und Feuer gesammelt hat — dann, ja dann kann man als Wachmann eingestellt werden.

Dann bekommt man die vorgeschriebene Uniform, eine Stablaterne sowie Pistole und Schlüssel und wird am Abend losgeschickt zu den Kunden, die alle ihre besonderen Wünsche haben. Die einen wollen ihre Ladentür und Schaufenster, ihre Haustür und ihre Schaukasten, ihre Hoftür und die Fenster im Erdgeschoß ihres Hauses bewacht haben, die andern ihre Fabrikräume und Kesselhäuser, ihre Garagen und Pferdeställe.

Der Zwirnsfaden über den Gartenweg.

Die Abonnenten passen genau auf, ob der Wachmann auch seine Pflicht tut. Der eine kontrolliert den Wachmann mit einer automatischen Stoppuhr, der andere ist bösartig genug, die Haustür durch einen Bindfaden mit dem Glockenhebel der Weckuhr in Verbindung zu bringen. Der dritte ist sogar so listig, Zwirnsfäden kreuz und quer über den Gartenweg zu spannen. „Ich will doch mal sehen, ob der Wachmann tatsächlich kommt.", denkt der Kunde, und dann stellt er eine fein ausgedachte Falle. Aber der Heimschutz ist keine „Wach- und Schlafgesellschaft", und der Wachmann kontrolliert nicht nur, er wird auch kontrolliert.

Wenn etwas für die Gewissenhaftigkeit der Wachmänner spricht, so der Leistungsbericht, den die örtliche Dienststelle von Zeit zu Zeit dem Reichsverband vorzulegen hat.

Vergeßliche Bocholter!

Wieviele Einbrüche werden durch die Tätigkeit der Beamten verhindert!? Im ersten Halbjahr 1935 wurden allein drei Einbrecher bei der Arbeit überrascht und verscheucht, somit der Einbruch verhindert. Und wieviel Türen und Fenster standen offen und boten Einbrechern und Dieben Gelegenheit, ihr schmutziges Handwerk auszuüben? Es waren nicht weniger als 143 Haustüren, 63 Türen zu Lagerräumen, 32 Ladentüren, 32 Kellertüren, 63 Tore. Auch 126 Fenster im Erdgeschoß, 114 Kellerfenster, 7 Schutzgitter, 5 Schaukästen und 3 Autogaragen standen offen. Die vergeßlichen Bocholter!! Dreimal leisteten die Wachmänner des Bocholter Heimschutzes Hilfe bei Unglücksfällen. Ferner sorgten sie in 63 Fällen dafür, daß brennengebliebenes Licht ausgeschaltet wurde. 23 Fahrräder und Motorräder wurden sichergestellt. Außerdem wurden 2 Brände im Keime erstickt und damit größerer Schaden verhütet. Wieviel Schäden wurden durch die Tätigkeit der Beamten verhindert? Der Kaufmann ist versichert. Wenn durch Feuer, Wasser, Einbruch oder groben Unfug Schäden entstehen, er braucht sie nicht zu ersetzen. Die Versicherung, das deutsche Volksvermögen, ist in allen Fällen der „Leidtragende".

Das Geld liegt auf der Straße . . . .

Vor einigen Wochen hatte sich ein Händler derbe einen gehoben und zwar so stark, daß er auf dem Wege nach Hause das Gleichgewicht verlor, dabei machte er mehrere Male Bekanntschaft mit Mutter Erde. Bei dieser Gelegenheit hatte er seine Brieftasche verloren mit 3000.— RM Inhalt. Der zuständige Wachmann findet diesen netten Betrag, etwa 100 Meter weiter auch den Eigentümer, händigt ihm die Brieftasche aus, ermahnt ihn, doch auf sein Geld zu achten und jetzt den Weg nach Hause anzutreten. Der Händler will ihm 100.— RM Finderlohn aushändigen, der Wachmann verzichtet vorläufig mit dem Bemerken, er möge ihn am andern Morgen aufsuchen, wenn er nüchtern sei, dann könne er den Finderlohn zahlen. Von dem Wachmann eine durchaus edle Ansicht — doch sie ist leider nicht belohnt worden, bis heute hat sich der Händler nicht wieder sehen lassen. Jedoch das Geld lag auf der Straße.

Cl. Fliedorf zeigt

Kleider, Mäntel
Jackenkleider
Strickmoden
aus edlen Materialien
in Wertarbeit

Nordstraße 47 **Fernruf 2433**
5165

Darf ich Sie freundlichst einladen

zu einer zwanglosen Besichtigung meiner Herbstneuheiten? Ihr Besuch orientiert Sie über die neue Moderichtung und vermittelt Ihnen einen Ueberblick über die Vielseitigkeit meiner Auswahl.

Es würde mich freuen, Sie bald bei mir begrüßen zu dürfen.

Else Klingelmann, Damenputz
Osterstraße 57. (5179l

Qualität u. Preise vergleichen

und dann erst kaufen. (5157g

Auf diese Weise spart man Geld. Denn erst wenn Sie für Ihr Geld wirkliche Qualitätsarbeit erhalten, — — — haben Sie billig gekauft. — — —

Sehen Sie sich meine Auslagen an und vergleichen Sie, aus welch gutem Material meine **Polstermöbel** gearbeitet sind und wie haltbar meine **Teppiche, Läufer und Dekorationsstoffe** sind.

Es gibt dann keine Frage mehr, wo Sie kaufen: nämlich bei

Theodor Ostendorf
Spezialhaus für Innendekoration
Ravardistr. 17 **Ruf 2047**

Café Eilers
Bes. B. Matschke.

Sonntag ab 4 Uhr **Konzert**
ab 8 Uhr mit **Tanzeinlagen**

Empfehle meine Eisspezialitäten, sowie Eisgetränke. Reichhaltiges Konditorei-Büfett
Dortmunder-, Münchener- u. Fürstenberg-Biere

Omnibusverkehr ab Horst-Wessel-Pl. 7.10, 11.25, 12.45, 14.10, 15.35, 18.20, 21.00

Kreuzkapelle
Sonntag
Konzert/Tanz

Omnibusverkehr ab Kreuzkapelle 6.40, 10.20, 12.10, 13.25, 15.10, 17.40 20.15

Heinrich Rose
Bocholt **Nobelstr.**

Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Leiterwagen und Kinderwagen
nur gute erste Marken.

Eigene gut eingerichtete Werkstatt.
Mein Grundsatz ist: „Reell". Fragen Sie meine Kunden.
1586h

Bei Vergebung Ihrer elektrischen Anlage

verlangen Sie bitte auch von mir eine unverbindliche und kostenlose Offerte 5167h

Rudolf Meyermann,
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Bocholt, Hemdener Str. 22, Ruf 2918
Gegenüber dem Kapuzinerkloster.



Die Herbst-Saison 1935
eröffnen wir mit einer
großzügigen Ausstellung

in den 15 Schaufenstern unseres Hauses Brückstraße – Großer Markt – Goldstraße. In großer Auswahl zeigen wir die reizenden Herbstneuheiten unserer Abteilungen **Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Seiden- und Kleiderstoffe und Modewaren.**

Ein Besuch unserer neu eröffneten, geschmackvollen, großen
Gardinen- und Teppichschau
im Ausstellungsraum Brückstraße wird Ihnen wertvolle Anregungen für die Ausstattung Ihres Heims bieten.

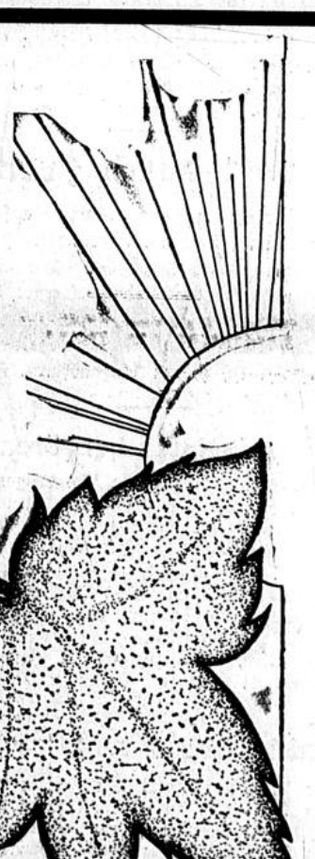
Das ganze Haus ist für den großen Herbstverkauf gerüstet.

Alle Läger sind auf das Sorgfältigste mit den geschmackvollsten Herbst-Neuheiten ausgestattet – Erzeugnisse der besten Fabrikanten Deutschlands –

Der Name **Magis** bürgt für Qualität, erlesenen Geschmack und Preiswürdigkeit.

Voranzeige!
Unsere
Herbst-Modenschau
findet am
25. September } 1935
26. September }
im Hotel Escherhaus statt.
Kartenvorverkauf an der Geschäftskasse.

Magis am Markt
Konfektion **WESEL** Textilwaren



Die Sonne sinkt — — —

die Blätter fallen, die Tage werden kürzer. Langsam beginnt die Natur sich zu verändern — und auch die Mode wechselt ihr Kleid.

Ihre neuen Einfälle zeigen Ihnen unsere Schaufenster.

Nun heißt es, an die

Herbst- und Winterkleidung

denken. Warten Sie nicht lange, jetzt ist die Auswahl groß, u. Ihre Schneiderin hat noch besser Zeit.

Mantelstoffe

Bouclé
140 cm breit, per Mtr. 9.90, 7.20, 6.75 u. **3.95**

Cotelé
140 cm breit, reine Wolle, für den eleganten Mantel, per Mtr. 10.75 u. **9.00**

Diagonal 140 cm breit, reine Wolle, für den soliden Frauenmantel, per Mtr. **8.50**

Marengo
140 cm breit, reine Wolle, per Mtr. 12.60, 7.50 u. **5.95**

Futterstoffe Knöpfe Schnallen Gürtel usw.
in großer Auswahl.

Kleiderstoffe

Cloque
hochmodern, 130 cm breit, reine Wolle, per Meter 8.45, 6.90 u. **5.60**

Cloque
ca. 100 cm breit, reine Wolle, per Meter 3.90 u. **2.95**

Woll-Georgette
130 cm brt., aparte Musterungen u. glatt, per Meter 8.90, 7.20, 6.40 u. **5.80**

Cloqué
K'seide, hochapart, ca. 100 cm brt., per Meter 4.80, 3.80 u. **2.95**

Crepe Faille
ca. 100 cm breit, per Meter 4.65 u. **3.90**

Wilh. Huisinkveld
Spezialhaus für Kleiderstoffe und Seiden.
5166g) **Bocholt i. W.** **Nordstraße 41**

Tiefbau-Kinderwagen
zu verkaufen.
Auskunft beim Volksbl. 2671h

Ein 4jähriges, zugfestes **Rassepferd**
Wallach
zu verkaufen.
Auskunft beim Volksbl. 2666h

Eine
4-Zimmerwohnung
von einem sicheren Mietzahler zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 5171 an das Volksbl.

Reklame hat Erfolg!

Meine Arbeits-, Sport-, Jagd- und Marschstiefel
versprechen viel — halten aber mehr!

Eine enorm große Auswahl zu billigen Preisen finden Sie im

Schuhhaus Leiting
51645 Osterstr 45—47 Gegründet 1886

Hotel Lindenhof Samstag Sonntag
Gastspiel
Tanzturnier-Orchester Eric Winkler
Sonntag von 11-13 Uhr: **Frühkonzert.** [5178ß



Barlo!
Gemütlicher Aufenthalt
unter dem Motto:
„2 Tage Dorfkirmes".



Restaurant „Zum Bahnhof"
G. Salemink. 5170ß

Rundfunkhörer!

Jetzt sind die neuen Modelle der Deutschen Rundfunkausstellung eingetroffen.

Sehen Sie sich diese **prächtigen Apparate** in meinem Fenster an oder noch besser, lassen Sie sich unverbindlich von ihrer Klangreinheit und Trennschärfe überzeugen.

Vorführung jederzeit unverbindlich.

Radiohaus Lüthebohmert
Radio-Garten. Langenbergstraße 3. 5073

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus.
Sonntag 5189g
Konzert mit Tanzeinlagen.
Es ladet freundl. ein
W. Scholten.

Billardspieler treffen sich im Hotel Haus Wildör 5182ß

Zum Allerhöchsten
Sonntag, den 15. September 1935
Stimmungskonzert u. Tanz
Stimmungstrio 5190h
August, Paul, Martin.

MEHR - MEHR
Anzeigen Umsatz!

Wir haben warten gelernt ....

jawohl, aber ist es nicht schrecklich, wenn Sie im Geschäft auf Kundschaft oder Gäste vergebens warten? Warten kostet hier Vermögen; und hat ein Kaufmann auch noch so viel Geld, Warten bringt ihn an den Bettelstab. Die Kunden gehen immer dahin, wo sie die Bequemlichkeit hinführt, wo sie sich schon vorher orientieren konnten. — Angebote im „Volksblatt" werden Ihnen darum immer Käufer zuführen; sie sind der Wegweiser zu Ihrem Geschäft.

Nationalsozialistischer Geist in der Wirtschaft.

Gedanken zur Gründung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates.

Wenn der Nationalsozialismus vor der Geschichte den Beweis erbracht hat, daß er zwar einen alten Staat nicht einzureißen, aber aus seinen guten Bestandteilen und aus seiner wertvollen Tradition unter Ausschaltung alles Ueberlebten einen neuen Staat aufzubauen vermochte, so hat er damit eine politische Großtat vollbracht, die die Vollendung eines zweitausendjährigen Wunsches aller Deutschen ist. Die Staatsführung dieses Dritten Reiches begnügt sich aber nicht damit, nur auf politischem Gebiet epochale Arbeit zu leisten, sie hat es sich vielmehr zum Ziel gesetzt, dem gesamten Leben dieses großen deutschen Volkes einen neuen Inhalt und neue Impulse zu geben. Der Führungsanspruch des Nationalsozialismus ist durch das Totalitätsprinzip gekennzeichnet, ein Prinzip, das keine Kompromisse, keine Halbheiten anerkennen kann, wenn es nicht selbst zur Illusion werden soll.

Es ist daher nur logisch und selbstverständlich, wenn neben der kulturellen Neugestaltung des deutschen Lebens auch die Wirtschaft unter andere Gesichtspunkte gestellt werden muß, als sie bisher für sie maßgebend waren. Freilich ist die Wirtschaft ein unerhört empfindlicher und komplizierter Organismus, der es nicht verträgt, wenn man mit Ungeschicklichkeit und Rücksichtslosigkeit an ihm revolutionäre Korrekturen vornehmen will. Wie auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens, muß auch für die Wirtschaft die Sicherheit einer organischen Entwicklung und eines allmählichen Strukturwandels gegeben sein, wenn sie in der Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben keinen Schaden nehmen soll.

Nur so, nur aus dieser Erkenntnis heraus ist die bisherige wirtschaftspolitische Gesetzgebung im neuen Deutschland zu verstehen, die sich dadurch auszeichnet, daß sie gewissermaßen ein Generalappell an den Idealismus aller wirtschaftenden und schaffenden Menschen dieses Reiches darstellt. Das revolutionäre Charakteristikum der nationalsozialistischen Idee ist der Gemeinschaftsgedanke, der in allen seinen Nuancen und Schattierungen sich widerspiegelt. Wenn der Nationalsozialismus politisch die Volksgemeinschaft aller Deutschen geschaffen hat, wenn er das Gemeinschaftsideal auch im kulturellen Leben angewandt hat, so ist es für ihn eine gesetzmäßige Notwendigkeit, diesen Gemeinschaftsgedanken auch auf die Wirtschaft zu übertragen.

Daß in dieser Richtung bereits bahnbrechende Arbeit geleistet worden ist, kann heute niemand mehr in Abrede stellen. Die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront ist hierfür der sinnfälligste Beweis. Diese Millionenorganisation ist ja letzten Endes weiter nichts als eine Inkarnation der Gemeinschaft. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich die Hände gereicht, um nicht mehr als feindliche Klassenvertreter, sondern als gemeinsam schaffende Menschen Aufgaben zu erfüllen, die der nationalen Volksgemeinschaft und damit jedem einzelnen Volksgenossen von Nutzen sind. Der Führergrundsatz ist auch in der Wirtschaft zur Geltung gelangt. Es gibt nicht mehr Unternehmer und Proletarier, es gibt nur noch Betriebsführer und Betriebsgefolgschaften, die die Existenz von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften überflüssig machen. Die Betriebsgemeinschaften einer jeden Wirtschafts- bzw. Produktionsstufe sind zu einer Reichsbetriebsgemeinschaft zusammengefaßt, die das Wohl der Betriebe und der in ihnen arbeitenden Menschen zu betreuen hat. Aus den Betriebsräten sind Vertrauensräte geworden, die als Vertretungen der Gefolgschaften kameradschaftlich mit den Betriebsführern zusammenarbeiten sollen.

Das freie Spiel der Kräfte, das den individualistischen Liberalismus auszeichnete, soll dem Gedanken der Volks- und Betriebsgemeinschaft Platz machen. Wir sind uns bei dieser Forderung völlig darüber im klaren, daß dieser Appell zu gemeinsamer Arbeit manchen Unternehmern nicht als das höchste und erstrebenswerteste Ziel erschienen sein mag, ja, daß dieser Ruf sogar an manche tauben Ohren gelangt ist; aber wir sind uns andererseits auch darüber im klaren, daß dieser Appell nicht ewig ungehört verhallen wird. Der Nationalsozialismus kann es jedenfalls nicht dulden, daß auch nur wenige sich seinen Postulaten verschließen. Darum hat er keine revolutionären Wirtschaftsmaßnahmen durchgeführt, sondern eine Entwicklung angebahnt und gefördert, an deren Ende die Wirtschaftsform und soziale Ordnung stehen wird, die allein mit seiner Weltanschauung identifizierbar ist.

Neben der Deutschen Arbeitsfront entwickelte sich die ebenfalls riesige Organisation der gewerblichen Wirtschaft mit der Reichswirtschaftskammer an ihrer Spitze. Während die Arbeitsfront die Menschenführung als eine ihrer größten Aufgaben ansieht, bearbeitet die Reichswirtschaftskammer die jeweiligen in sie eingegliederten Wirtschaftsgebiete. Das Reichswirtschaftsministerium ist schließlich die Staatsbehörde, in der die zahllosen Fäden der Wirtschaft zusammenlaufen und dort eine sinnvolle Ordnung erfahren sollen.

Es soll hier an den Organisationen der Wirtschaft und an den Staatsstellen, denen die unerhört diffizile Wirtschaftspolitik obliegt, keine Kritik geübt werden, ein Unterfangen, das in Anbetracht der gewaltigen Aufbauarbeiten unserer Tage unberechtigt wäre. Aber trotzdem müssen wir feststellen, daß mit der Gründung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ein entschlossener Schritt weiter auf dem Wege zur Schaffung einer neuen Wirtschafts- und Sozialgestaltung gegangen wird. Diese neue Institution stellt in ihrer Zusammensetzung gewissermaßen einen umfassenden Senat von Männern aus allen Kreisen der Wirtschaft dar, mögen sie die berufenen Vertreter der Arbeitsfront, der Industrie, des Gewerbes, des Handels, der Landwirtschaft oder der Wissenschaft und Forschung sein. Auch die deutsche Arbeiterschaft hat ihre Abgeordneten im Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat, weil ja im Dritten Reich die Arbeit der höchste Adel ziert, und der Arbeiter zu einem gleichberechtigten und ehrenvollen Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft durch die nationalsozialistische Revolution geworden ist. Es gibt heute unter den Treuhändern der Arbeit Männer, die aus dem sogenannten Arbeiterstande, den wir in seiner früheren begrifflichen Bestimmung ablehnen, hervorgegangen sind und sich als Hüter des Arbeitsfriedens wiederholt hervorragend bewährt haben. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß man dem deutschen Arbeiter auch im Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat seinen Platz eingeräumt hat.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß sich Menschen erst dann gegenseitig kennen und schätzen lernen, wenn sie an einem Strang ziehen und an einer großen Aufgabe gemeinsam zielklar zu arbeiten haben. Erst dann pflegt sich eine Kameradschaft zu entwickeln, die zu höchsten Leistungen die Voraussetzungen schafft. Ereignisse, wie der Weltkrieg, sind heroische Beispiele dafür, wie Klassen- und Standesgegensätze überbrückt werden können. Dort standen die Männer der Faust und der Stirn, die Söhne des Adels und der Arbeiter, Vertreter der Wissenschaft und anderer Berufe in einer geschlossenen und kameradschaftlichen Front zusammen, und unter den Stahlgewittern blutiger Schlachten schwanden die letzten Reste gesellschaftlicher Unterschiede und Gegensätze. Sollte dieses Hohelied der Kameradschaft nicht auch in Friedenszeiten einer ganzen Nation ihr Gepräge zu geben vermögen? Der nationalsozialistische Staat legt hierfür den Grundstein.

Der Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat wird dazu berufen und befähigt sein, die Wirtschafts- und Sozialpolitik mit einem Geist zu erfüllen, der zutiefst in der nationalsozialistischen Weltanschauung verwurzelt ist. Die Staatsführung des Dritten Reiches wird dafür sorgen, daß auch in den letzten Werkstätten und Kontoren ein neuer Geist seinen Einzug hält und dem Volk einen Wirtschafts- und Sozialfrieden beschert, auf den es in Anbetracht seines Fleißes und seiner Opferbereitschaft Anspruch erheben darf. Wir kennen keine Sonderinteressen mehr. Wir ringen um das Gemeinwohl der Nation.



Neue deutsche Militärattachés.

Für den diplomatischen Dienst sind eine Reihe neuer Militärattachés ernannt worden. Unser Bild zeigt links: Oberst Moritz von Faber du Faur, der Militärattaché in Belgrad wurde, dann Oberstleutnant Horst Nössing, der für die Gesandtschaften in Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen ernannt ist. Der dritte ist Oberst Bogislav v. Studnitz, der Militärattaché in Warschau wurde, und der letzte Oberst Erich Friderici, der als Militärattaché nach Budapest und Sofia geht. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der Unfriede von Teschen.

Die Folgen einer sinnlosen Grenzziehung.

Angesichts der beunruhigenden Meldungen von der tschechisch-polnischen Grenze, nach denen tschechische Truppenverstärkungen dorthin abgingen, dürfte die nachstehende Darstellung über die Entstehungsgeschichte der Spannungen von Interesse sein

Wenn man früher den Stadtnamen Teschen hörte, so dachte man an den berühmten Frieden von Teschen, durch den der bayerische Erbfolgekrieg beendigt wurde. Später wurde Teschen auf andere Weise berühmt. Als ein Teil von Oberschlesien zu Polen geschlagen werden sollte, hegte man auch in wirtschaftlich geschulten Kreisen der Entente schwere Zweifel, ob ein so eng in allen seinen Teilen in sich verflochtenes, an Verkehrsadern reiches Industriegebiet wirklich geteilt werden könne, ohne daß dem Gesamtkörper schwere und unheilbare Wunden geschlagen würden. Die Polen wendeten ein: Wir haben mit den Tschechen das Industriegebiet von Teschen geteilt, und sogar die Stadt selbst, ohne daß sich die mindesten Reibungen ergeben haben. Die Tschechen schwiegen bei der damaligen unbedingten Solidarität aller, wenn es gegen Deutschland ging, natürlich still. Die Franzosen aber stimmten eifrig zu.

In Wirklichkeit war die sogenannte Teilung Teschens eine der vernunftwidrigsten Regelungen, die man sich außerhalb Deutschlands im Nachkriegs-Europa geleistet hat. Die Stadt Teschen selbst ist nicht eigentlich geteilt, sondern geschlossen zu Polen geschlagen worden. Nur ein Vorortteil kam zur Tschechoslowakei, aber der hatte es in sich. Dort lag nämlich der Bahnhof von Teschen und das Gaswerk. Die Grenze bildet ein kleiner Fluß, die Olsa. Die einzige darüber führende Brücke war beiderseits streng bewacht. Wollte ein Bewohner der Stadt zum Bahnhof, so mußte er sich mit einem Paß von tschechischer Seite versehen. Selbstverständlich konnte er von auswärts nichts mitbringen, was er nicht hätte an der Brücke verzollen müssen. Die Bahnbeamten wohnten großenteils noch in der Stadt, wenn sie aber nach Hause wollten, mußten sie an der Brücke den Paß zücken. Daß das keine sehr gemütlichen Zustände waren, sondern daß es täglich zu Reibereien kam, kann man sich leicht vorstellen.

Aber das war nicht das Schlimmste. Das Gaswerk war, wie gesagt, den Tschechen zugefallen. Die polnisch gewordene Stadt wurde aber durch dieses Gaswerk beliefert, erhielt von ihm namentlich ihre Straßenbeleuchtung. Bei der allgemeinen Umwälzung waren aber die Stadtfinanzen schwach, und man mußte die Gasrechnung schuldig bleiben. Ein paar Monate sahen die Tschechen sich das an, dann drohten sie, den Gashahn abzudrehen, wenn nicht sofort eine Zahlung erfolge. Dafür drohten die Polen umgehend, dem tschechischen Bahnhof die Elektrizität und das Wasser abzuschneiden, denn die Werke lagen jenseits der Olsa. Kurz, aus der „vorbildlich schiedlich-friedlichen Teilung" war ein Kleinkrieg ohne Ende geworden. Kürzlich ist es dort wieder zu Unruhen anläßlich des 15. Jahrestages der Teilung gekommen. Polnische Legionäre forderten die Herausgabe aller Teile des ehemaligen schlesischen Herzogtums Teschen an Polen. In Prag ist man verstimmt. Das Ganze nannte man ein Meisterwerk einer staatsmännischen Grenzziehung.

Wochenschrift der polnischen Minderheit in Teschen verboten.

Warschau, 13. September.

Wie aus dem Teschener Schlesien (Tschechoslowakisches Grenzgebiet) gemeldet wird, haben die tschechoslowakischen Behörden eine Wochenschrift der polnischen Minderheit, die an die Stelle der verbotenen Tageszeitungen getreten war, nach Erscheinen der ersten Nummer auf unbegrenzte Zeit verboten.

Als Zeichen für die augenblickliche polnische Stimmung gegenüber der Tschechoslowakei ist bemerkenswert, daß die polnische Presse einen Brief des Vorsitzenden des Lemberger polnischen Journalistenverbandes abdruckt, mit dem er einen tschechoslowakischen Orden an die tschechoslowakische Behörde zurückschickt.

Die Spannung auf dem Höhepunkt.

DNB **Warschau, 13. Sept.**

Die Presse richtet ihr Augenmerk auf die Lage in Tschechoslowakisch-Schlesien, die sie für stark vergiftet hält. „Expreß Poranny" betont unter Berufung auf tschechoslowakische Pressestimmen, daß Prag eine militärische Strafexpedition gegen Tschechoslowakisch-Schlesien gebilligt habe. „Polska Zbrojna" versichert, daß die Spannung zwischen Tschechen und Polen in Tschechisch-Schlesien ihren Höhepunkt erreicht habe. Massenverhaftungen von Polen, Entlassung polnischer Arbeiter, Schließung der Geschäftsstellen polnischer Organisationen und Verfolgungen aller Art seien an der Tagesordnung. Das Chaos sei allgemein und verstärke gegen Polen gerichtete Entschließungen im Nationalrat. Andere tschechische Organisationen forderten Maßnahmen gegen Polen. — Wenn man der tschechoslowakischen Presse glauben wolle, so läge die Ursache für diesen Kampf in den zerbrochenen Fensterscheiben einiger tschechoslowakischer Schulen in der Gegend von Trzynietz. Aber, so sagt das Blatt, man müsse sich ähnlicher Vorfälle in Karpentna erinnern. Für derartige Taten wurden nämlich einige polnische Pfadfinder verantwortlich gemacht, während die Untersuchung ergeben habe, daß der Anstifter, der Tscheche Bednar, die Rolle des Provokateurs gespielt habe. Der Zweck der gegenwärtigen Verfolgungen, die mit allen Mitteln durchgeführt würden, sei die Entnationalisierung.

Die Kaiserkrone im Bauernwagen.

Die Schicksalsfahrten der deutschen Reichskleinodien.

Die Stadt Nürnberg überreichte dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine kostbare Nachbildung des tausendjährigen Reichsschwertes. Aus diesem Anlaß berichten wir hier aus der tausendjährigen Geschichte der Reichskleinodien.

Weite Fahrten durch Europas Gaue haben des Deutschen Reiches Kroninsignien im Lauf von mehr als 1000 Jahren erlebt. Recht abenteuerlich verliefen die Schicksale aller jener Einzelstücke, die heute unter dem Begriff „Reichskleinodien" eine Einheit bilden.

Aus purem Golde . . .

Fast zwei Dutzend Einzelteile kamen im Verlaufe der Kaiserzeit des ersten Reiches zusammen, Stücke weltlicher wie geistlicher Art. Viele Jahrhunderte vergingen, bis sich dem ältesten Reichskleinod, dem „Schwert Karls des Großen", die Kaiserkrone und der Reichsapfel dann die beiden Reichsszepter, nämlich das goldene und das silberne, sowie das Mauritiusschwert und Krönungsmantel, Kaiserschuhe und Reichshandschuhe hinzugesellten.

Kaiserkrone und Königskrone, Reichsapfel und Szepter, Schwerter und Schwertgurt bestehen teils aus purem Golde, teils aus reinstem Silber. Die Kaiserkrone und der Reichsapfel sind dicht mit Edelsteinen besetzt, ebenso schmückten die Goldschmiede den Knauf des Reichsschwertes reich mit Diamanten aus orientalischen Handelsgütern. Im Reichsschwert und an der Kaiserkrone haben die anerkanntesten Meister ihrer Zunft ein halbes Jahr lang gearbeitet.

Man zählt zu den Reichskleinodien außer den eigentlichen Insignien der Macht und Herrlichkeit der Reichseinheit noch einige Gegenstände geistlicher Art hinzu. Mit der „Heiligen Lanze" wurde, so erzählt die Legende, von einem römischen Legionär die Brust Christi geöffnet. Fünf Dornen sollen aus der Dornenkrone Christi stammen. Das Reichsevangelier und die Bursa des Stephanus wurden erst später auf Veranlassung der Kirche den Reichskleinodien hinzugerechnet.

Im Bauernwagen versteckt.

Mehrere Male mußten die gesamten Reichskleinodien schon vor Eroberern in Sicherheit gebracht werden. Im Frühjahr 1424 wurden Krone, Szepter, Reichsapfel und Schwerter von deutschen Rittern aus der Burg Karlstein zurückgebracht nach Nürnberg.

Seit dem Jahre 1069 befanden sich die bis dahin vorhandenen kostbaren Stücke, darunter das Reichsschwert, auf der Burg Harzburg bei Goslar. Dann wechselten sie zusammen mit den Fahrten der Kaiser mehrmals den Unterbringungsort. Vom Jahre 1350 an lagen die Kleinodien in sicherem Gewahrsam des Burgherrn auf dem Karlstein. Im Jahre 1422 versuchten slawische Heerhaufen im Sturm auf den Karlstein, von dem Schatz des Reiches Besitz zu ergreifen. Die Kronenwächter auf der Burg schlugen den Sturm der Böhmen zurück. Sie wandten sich aber an den Kaiser Sigismund um Entsatz und Hilfe.

Kaiser und Reich gaben dem Nürnberger Stadtrat auf die Reichsinsignien nach Nürnberg zu holen wo sie „auf ewige Zeiten" bleiben sollten. Die Nürnberger stellten unter dem Oberbefehl des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg 260 Ritter und Wehrmänner zusammen. In der Schlacht am Karlstein besiegte Friedrich die Böhmen, eroberte ihre Wurfmaschinen, Rammklötze und Sturmleitern. Das Feldlager der Hussiten wurde verbrannt. Die Reichskleinodien waren in Sicherheit. Noch kurze Zeit blieben die Kroninsignien auf dem Karlstein, dann in Ofen.

Im Frühjahr 1424 erhielten die Nürnberger Ratsherren Sigmund Stromer und Sebald Pfinzig den Auftrag, die Reichskleinodien nach Nürnberg zu schaffen. Unter sicherer Bedeckung wurden die wertvollen Stücke als „Kaufmannsgut" im Planwagen herbeigebracht. Die Fuhrleute wußten nicht, was sie für kostbares Gut unter den Kisten und Säcken auf dem Wagen hatten.

Vor den Franzosen gerettet.

Fast 400 Jahre befanden sich alle Reichskleinodien nun in der Schatzkammer der Kirche auf dem heutigen Hans-Sachs-Platz in Nürnberg.

Als in Frankreich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Revolution ausbrach und die Köpfe des Bürgertums in den Sand rollten, drohte Kriegsgefahr. Die Reichskleinodien wurden im Jahre 1796 von Nürnberg bei Nacht und Nebel weggeschafft. Ein Bauer wurde mit seinem Fuhrwerk gemietet um „einen Sack voll Familiengut" zu transportieren. Unter Kartoffeln wurden die kostbaren Stücke geborgen. Wieder begann eine Irrfahrt durch viele Städte. Im Jahre 1818 wurden die Insignien der Wiener Hofburg zur Verwahrung übergeben. Die Habsburger gaben den Schatz jedoch nicht mehr heraus. Sie behandelten die Reichskleinodien unrechtmäßig als Teil des Habsburgischen Hofschatzes.

Was wir als Reichskleinodien in Deutschland haben, sind bis auf ganz wenige Originalstücke die Nachbildungen.

(Nachdruck verboten.)

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Vom Staatspfand zur Braut.

Militza, eine Dorfschöne aus der rumänischen Gemeinde Nadasd, ist der einzige Reichtum ihres Vaters, der außer ihr nur noch einen bis zum Dach verschuldeten Hof hat. Was tut der Vater, als wieder einmal ein Beamter vom Steueramt Muresal bei ihm erschien und beträchtliche Steuerrückstände eintreiben wollte? Er erklärt sich dem Beamten gegenüber bereit, seine siebzehnjährige Tochter zu verpfänden. So barbarisch ist das dort keineswegs, wie es uns vielleicht im ersten Augenblick erscheint. Man muß wissen, daß auch heute noch der sog. Brautkauf auf dem Balkan an einigen Orten anzutreffen ist. Die heiratsfähigen Burschen und Mädchen erscheinen an bestimmten Tagen in dem Ort, in dem Brautschau ist und der Bursche muß sich die Braut regelrecht kaufen. Gefällt er ihr nicht, dann wird freilich nichts aus dem Kauf. So wollte man es auch mit Militza halten. Der Vater und der Steuerbeamte waren beide überzeugt, für das hübsche junge Ding einen Preis zu erzielen, mit dem sich alle Schulden und Steuerrückstände begleichen ließen. Der bevorstehende Verkauf des Mädchens war natürlich in der ganzen Gegend Tagesgespräch und kam auch dem Vorsteher der Bezirksfinanzkasse zur Kenntnis. Als der Tag der Versteigerung gekommen war, wälzte sich eine große Menge zum Marktplatz. Militza stand auf einer großen Kiste, freute sich über die Bewunderung, die ihr zuteil wurde und ließ ihre Zähne blitzen. Schon sollte der Versteigerungsakt beginnen, da drängte sich ein älterer Herr durch die Bauern zum Finanzbeamten von Muresal, der zu seinem Schrecken in ihm seinen hohen Vorgesetzten erkannte. Aber die erwartete Strafpredigt blieb zunächst aus. Der Vorsteher schaute prüfend und wohlwollend Militza an, dann erklärte er der Menge, von einer Verpfändung des Mädchens könne keine Rede sein, denn das wäre nicht statthaft. Infolgedessen fiele auch die Versteigerung aus. Aber der Bauer wurde doch noch seine Tochter und damit seine Schulden los. Der Vorsteher kaufte Militza als Braut für seinen Sohn, der auch mitgekommen war. Der Steuerbeamte von Muresal aber mußte seinen Versuch, einen Menschen zu verpfänden, mit einer empfindlichen Strafe büßen.

Kanadas Kampf gegen die Dürre.

Es geht Kanada nicht viel besser als den Vereinigten Staaten: seine Prärien versanden. Jetzt will man mit den modernsten Hilfsmitteln der Wissenschaft den beiden größten Gefahren des kanadischen Bodens, der Trockenheit und den Sandstürmen, zu Leibe gehen. Ein Ausschuß wird zunächst fünfzig Farmen zu Musterfarmen herrichten, nach deren Schema auch die anderen Farmen Kanadas von ihren Besitzern ausgestaltet werden sollen. Die Hauptaufgabe wird in einer genügenden Bewässerung bestehen. Bisher liegen der Regierung schon 5000 Gesuche um Unterstützung bei dem Bau von Dämmen, dem Ziehen von Gräben usw. vor. Ein großer Stab von Ingenieuren befindet sich bereits in den am meisten bedrohten Gebieten. Für die Bekämpfung der Sanddrift sind umfangreiche wissenschaftliche Vorarbeiten notwendig, wie Feststellung der Windrichtungen, Prüfung des verwehten Sandes, Einfluß von Bäumen und Wäldern auf die Windrichtung usw. Erst wenn man hierüber genau unterrichtet ist, wird man einen Plan aufstellen können. Die Kosten des Kampfes gegen die Dürre und die Sandverwehung, von denen hauptsächlich der Westen Kanadas betroffen wird, sind weniger hoch, als man denkt. Man hofft jedenfalls, mit zweieinhalb Millionen Mark jährlich auskommen zu können, also einem Betrag, der im Vergleich zu den angerichteten Schäden überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Volksentscheid über die künftige Staatsform in Griechenland ist für den 27. Oktober festgesetzt worden. Man bemüht sich eifrig um die Beilegung der politischen Spannungen und der Meinungsverschiedenheiten zwischen Tsaldaris und Kondylis.

In der Nähe von Cape May in New Jersey holten mehrere Küstenwachschiffe ein englisches und drei amerikanische Motorschiffe ein, die Alkoholim Werte von 200 000 Dollar an Bord hatten. 20 Mann wurden verhaftet. Es ist dies der größte Fang von Alkoholschmugglern, den die amerikanische Behörde seit Aufhebung der Prohibition machte.

Eine französische Militärabordnung unter der Führung des Generals Loiseau, hat am Sonntag Paris verlassen, um sich gemäß den seinerzeitigen militärischen Abmachungen nach Sowjetrußland zu begeben. Die Abordnung wird, wie die TASS bemerkt, „den taktischen Uebungen von Teilen der Roten Armee" beiwohnen".

Die Fasanenjagd geht früher auf.

Bereits am 16. September.

In einer Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer gibt der Kreisjägermeister bekannt, daß die Fasanenjagd in diesem Jahre bereits am kommenden Montag, dem 16. September, beginnt. Hierzu schreibt uns der Hegeringführer noch folgendes:

Nach § 38 des Reichsjagdgesetzes darf die Jagd auf Fasanen vom 1. Oktober bis 15. Januar ausgeübt werden, jedoch können Fasanenhähne vom 16. September ab und vom 16. Januar bis 15. April mit besonderer Erlaubnis des Kreisjägermeisters erlegt werden. Von dieser Befugnis hat der Kreisjägermeister Gebrauch gemacht, mit Rücksicht auf die frühe Ernte und nachdem in den benachbarten Kreisen Coesfeld und Ahaus die Jagd ebenfalls am 16. September von den Kreisjägermeistern dieser Kreise freigegeben worden ist. Es wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Jäger nur ausgeschilderte Hähne erlegen dürfen. Hierdurch wird die Gefahr vermieden, daß Fasanenhennen, die manchmal sehr schwer von den jungen Hähnen zu unterscheiden sind, aus Versehen abgeschossen werden, denn auch dieses ist strafbar.

Wir werden ferner gebeten, die Jäger des letzten Pflichtschießens der Deutschen Jägerschaft (hierzu gehören alle Jahresjagdscheininhaber) noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sie ja nicht versäumen dürfen, an diesem Pflichtschießen teilzunehmen. Alle Jahresjagdscheininhaber, die ohne genügende Entschuldigung an den Pflichtschießen nicht teilgenommen oder nicht sämtliche Bedingungen geschossen haben, müssen dem Kreisjägermeister zur weiteren Veranlassung gemeldet werden, eventl. kann ihnen im nächsten Jahre der Jagdschein verweigert werden, da sie den Vorschriften des Reichsjägermeisters nicht Folge geleistet haben. Es ist nicht zu bestreiten, daß die weniger bemittelten Jäger ein größeres Opfer an Zeit und Geld bringen, wenn sie an solchen Veranstaltungen der Deutschen Jägerschaft teilnehmen, aber diese Verfügung ist erlassen worden, um die Jäger mit allen Waffen vertraut zu machen und sie in der Schießkunst auszubilden, was zur Folge hat, daß weniger Wild krank geschossen wird. Auch werden weniger Unglücksfälle sich ereignen, wenn die Jäger mit ihrer Waffe umgehen können. Ferner sollen die Schieß- und andere Veranstaltungen dazu dienen, das kameradschaftliche Verhältnis unter den Jägern zu fördern und besonders die jüngeren Jäger zur Weidgerechtigkeit zu erziehen. Nebenbei wird auch der notleidenden Waffen- und Patronenindustrie geholfen und dadurch vielen Arbeitern Arbeit und Brot gegeben. In vielen Jagdzeitungen wird nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß Jäger, die nicht gerne an solchen Veranstaltungen der Deutschen Jägerschaft teilnehmen, doch mehr bedenken sollten, daß die Kreisjägermeister, Hegeringführer und Gruppenführer mit der Durchführung des Reichsjagdgesetzes und mit der Leitung solcher Veranstaltungen eine Menge Arbeit übernommen haben, die sie ehrenamtlich durchführen, nur aus Liebe zum deutschen Weidwerk, das vorbildlich in der ganzen Welt ist.

Mit Recht ermahnt deshalb der Reichsjägermeister in der Einleitung zum Reichsjagdgesetz, die deutschen Jäger, indem ihnen zuruft: Nur wer weidgerecht jagt und deutsch denkt und fühlt, nur wer sich der hohen Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber bewußt ist, darf in Zukunft als Jäger in deutschen Gauen die Büchse führen.

Aus der Umgegend.

Barlo

Vorbereitung des WHW

Rührige Tätigkeit der NSV

Nachdem bereits im vorigen Monat in reichlichen Mengen Gemüse eingekocht wurde, sind in diesen Tagen wiederum 600 Büchsen mit Obst durch die Helferinnen aus Barlo und Stenern zubereitet und eingemacht worden. Neben diesem von den Bauern gespendeten Obst, konnten noch reichlich 10 Zentner der Kreisamtsleitung in Bocholt zur Verfügung gestellt werden. Gewiß ein erfreuliches Zeichen der Opferbereitschaft.

Am Donnerstagabend fand bei Wissing eine Amtswaltertagung statt, in welcher der Kreisamtsleiter Pg. Helling grundlegend die Durchführung des Winterhilfswerks 1935-36 erörterte. Die reichhaltigen Ausführungen verband er in dem dringenden Wunsch, im kommenden Winter die Leistung der NSV gegenüber dem Vorjahre noch zu überbieten und nicht nachzulassen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

In den nächsten Tagen können die Anträge für die Winterhilfe gestellt werden. Hilfsbedürftige Volksgenossen wollen sich daher bei den zuständigen Blockwarten melden.

Anholt

a. **Unsere Geburtstagsecke.** Unser Mitbürger Th. Winthuis feierte gestern seinen 87. Geburtstag in bestem Wohlsein; ebenfalls erlebte gestern Frau Gertrud Reimer geb. Aschhoff ihren 85. Geburtstag. — Mit unsern Glückwünschen verbinden wir die Hoffnung, daß den Genannten noch schöne Jahre beschert sein mögen.

a. **Von Imkern und ihren Schützlingen.** Unsere Imker sind in voller Tätigkeit; die nach Holland entsandten Bienenvölker sind wohlbehalten heimgekehrt, und allenthalben ist man damit beschäftigt, die vollen Körbe ihres süßen Inhalts zu entleeren. Die Imker sind mit dem Erfolg der diesjährigen Expedition sehr zufrieden; die Heide in Holland hat eine gute Weide geboten.

a. **Wasserschau.** Am kommenden Montag beginnt in Anholt allenthalben die Nachschau der Issel und sonstigen Gewässer, worauf die Interessenten aufmerksam gemacht seien.

Dingden

Neueinteilung der Gemeinde für das WHW

a. Im Hengstermannschen Saale fand eine Versammlung der Arbeitsgemeinschaft für das WHW statt. Kreisstabsleiter Helling umriß nochmals die Aufgaben des WHW und forderte zum selbstlosen Einsatz aller Kräfte auf, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Für die Gemeinde Dingden ist folgende Einteilung getroffen worden:

Dorf: Zelle 1 und 2, Block 1 bis 6; Zellenwalter: Franz Schmidt, Albert Sack; Blockwalter: Hans Schmitz, H. Heßling, T. Landers, H. Cönen, Hans Wissing, W. Spengler.

Dorfbauerschaft: Zelle 3 und 4, Block 7 bis 12; Zellenwalter: W. Hoffmann und Hugo Weßling; Blockwalter: H. Bitters, Josef Jacke, B. Bußhaus, B. Schmitz, F. Peters, H. Terörde.

Berg: Zelle 5 und 6, Block 13 bis 18; Zellenwalter: H. Koopmann und J. Bollmann; Blockwalter: H. Tepaß, G. Knipping, H. Volbert, H. Tenhagen, J. van der Linde, H. Keiten-Schmitz.

Nordbrock: Zelle 7, Block 19 bis 21; Zellenwalter: Karl Eichberg; Blockwalter: H. Gr.-Langehoff, J. Huse, B. Hegering.

Lankern: Zelle 8, 9 und 10, Block 22 bis 30; Zellenwalter: G. Vehns, A. Böckenhoff, G. Loskamp; Blockwalter: H. Wüpping, J. Schaffeld, H. Horstmann, E. Ridder, W. Hoffmann, B. Rottstegge, J. Vehns, J. Daniels, H. Kölleken.

Rhede

k. **Versammlung der Kinderreichen.** Am morgigen Sonntag ist im Saale Roessing eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Rhede im R. D. Kinderreichen. Auf dieser Versammlung wird ein bekannter Redner sprechen, und deshalb ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Beginn ist um 8 Uhr abends.

k. **Goldenes Kreuz gefunden.** Auf dem Amtshause zu Rhede wurde ein goldenes Umhängekreuz als gefunden gemeldet. Eigentümer können ihre Ansprüche auf dem Amtshause zu Rhede geltend machen.

Isselburg

R **Speck gestohlen.** Immer, wenn eine Isselburger Bäuerin die Speckkiste auf dem Speicher aufschloß, stellte sich heraus, daß der Vorrat von Tag zu Tag weniger wurde, trotzdem die Kiste gut und ordnungsgemäß verschlossen war. Der Verdacht fiel auf den Knecht T., welchen man schon einmal bei einem Mehldiebstahl erwischt hatte. T. leugnete die Tat und verließ die Stellung; vor der Polizei gab er aber den Diebstahl zu. Die Sache kam nun vor Gericht, wo T. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Rees

R **Das Entschuldungsverfahren** für die Bauern W. Verbücheln und Joh. Roers in Heeren und Heinr. Hübers aus Rees ist soweit gediehen, daß die bisherige Entschuldungsstelle, die Genossenschaftliche Zentralbank Koblenz, abberufen und das Entschuldungsamt in Dinslaken die Aufgabe übernommen hat, die wiederum die bisherige Entschuldungsstelle mit der Durchführung des Entschuldungsplanes oder des Zwangsvergleichs beauftragte.

Turnen / Spiel / Sport.

Olympia vor keiner leichten Aufgabe.

Olympia 1. — Spiel und Sport Hervest-Dorsten 1.

Nach dem vorzüglichen Start der Grünweißen am vergangenen Sonntag in Haltern ist man in hiesigen Fußballkreisen sehr gespannt, wie man sich am kommenden Sonntag gegen obigen Gegner behaupten wird. Die Dorstener Mannschaft hat ebenso wie die hiesigen ihr erstes Meisterschaftsspiel siegreich beenden können. Die Elf ist vom Vorjahre her hier in Bocholt noch bestens bekannt, wo sie dem vorjährigen Meister wohl den härtesten Kampf lieferte. Nur ein arges Mißgeschick brachte damals die sonntägigen Gäste um die Früchte eines verdienten Sieges und so mußte man sich zum Schluß mit einer Punkteteilung zufrieden geben. Auch am Sonntag wird sich die Elf durch ihr aufopferungsvoller Spiel gewiß die Sympathien der zahlreichen Zuschauer erobern. Aber auch die Hiesigen scheinen endlich ihre alte Durchschlagskraft wieder gewonnen zu haben. Im Sturm hat man es endlich gelernt, neben dem Spiel auch Tore zu machen. Die jüngeren Kräfte haben sich jetzt sehr gut dem übrigen Mannschaftsteil angepaßt. Auch in spieltechnischer Hinsicht hat die Elf sehr gute Fortschritte gemacht, so daß es sich augenblicklich wohl verlohnt, die Jungens spielen zu sehen. Gegen die spielstarke Hervest-Dorstener Mannschaft werden die Grünweißen mit einem besonderen Eifer ans Werk gehen müssen, da man in diesem Jahre keinen Punkt leichtfertig aufs Spiel setzen darf, will man später Ansprüche auf die Meisterschaft machen.

Dem Spiel voraus geht ein Treffen der 1. Jugendmannschaften beider Vereine. — Vormittags stehen sich die Reserve-Mannschaften von Phönix und Olympia gegenüber.

*

Fußballklub Bocholt vorm. 1900.

Die 1. Mannschaft fährt am Sonntag zur Austragung des terminmäßigen Meisterschaftsspieles nach Holsterhausen. — Die Reserve-Mannschaft spielt vormittags auf dem Platze des Sportklubs 26 gegen dessen Reservemannschaft. — Die Jugendmannschaft spielt auf eigenem Platze gegen die 1. Jugendmannschaft des Ballspielvereins.

*

Das erste Punktespiel in Rhede.

Sp. u. Sp. Rhede — Sportklub 26 Bocholt.

Einer der bedeutendsten Punktespiele in der zweiten Kreisklasse geht am kommenden Sonntag auf dem Platz des Rheder Sp. u. Sp. an der Münsterstraße in Szene. Hier trifft die Mannschaft des Platzbesitzers auf den Sportklub 26 aus Bocholt. Damit kommt es schon gleich zu einer kleinen Vorentscheidung in dieser Gruppe; denn die Bocholter und die Rheder Einheit müssen als die spielstärksten Mannschaften der 2. Kreisklasse bezeichnet werden. So ist die Partie für den Platzverein von einer hohen Bedeutung. Mit dem Sportklub erscheint aber auch gleichzeitig eine Mannschaft in Rhede, die man aus früheren Begegnungen kennt und deren unermüdlichen Kampfeifer und Spielwillen man wohl zu schätzen weiß. Die Bocholter kommen außerdem in dieser Saison mit den besten Empfehlungen nach Rhede; haben sie doch in den verschiedensten Gesellschaftsspielen ihr Können bereits unter Beweis gestellt. Aber auch die Rheder Elf hat durch den Sieg über Adler Wesekе am Vorsonntag bewiesen, daß sie in diesem Jahre die Sache ernst nimmt und ein gewichtiges Wörtchen im Kampf um die Meisterschaft mitsprechen wird. — Wie wichtig man in Rhede diesen Kampf gegen den Bocholter Favoriten nimmt, geht am besten daraus hervor, daß man die zurzeit beste und schlagkräftigste Einheit der Rheder Schwarz-Weißen mobil gemacht hat. So wird am Sonntag zum ersten Mal wieder der verläßliche Torhüter Tielmann als Schlußmann der Rheder tätig sein, während nach langer Zeit Hesselmann wieder auf dem Linksaußenposten spielen wird. Damit hat die Elf an Durchschlagskraft bedeutend gewonnen. Daß es unter diesen Umständen zu einem spannenden und interessanten Kampf zwischen Rhede und Bocholt kommen wird, ist wohl einleuchtend. Der Sieger dürfte erst beim Schlußpfiff ermittelt sein.

Gottesdienstordnung

für die Woche vom 15. bis 21. September 1935.

St. Georg. 5,30 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Mädchenoberklassen. 8,30 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Levitenhochamt mit Kerzenopfer zu Ehren des hl. Kreuzes der Bauerschaften Spork und Stenern. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 und 19 Uhr Andacht zu Ehren der Schmerzhaften Mutter. — Am Mittwoch, Freitag u. Samstag ist Quatember-Botfasten. — Am Sonntag, dem 22. September, opfern die Bauerschaften Hemden und Liedern zu Ehren des hl. Kreuzes. — Die Jungmänner, die vor der Einberufung zum Arbeits- und Militärdienst stehen, werden dringend gebeten, sich möglichst bald bei den Pfarrgeistlichen zur Teilnahme an den Rekruten-Exerzitien zu melden. Diese sollen Ende Oktober abgehalten werden. Auch den in bedürftigen Verhältnissen Lebenden werden die Geistlichen es möglich machen, an diesen Exerzitien teilzunehmen, wenn sie sich nur dazu melden.

Hl. Kreuz. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungmänner u. Jungen. 9 Uhr Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Schulknaben. 10,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. — Donnerstagabend 8,30 Uhr Vorbereitung für die Jungfrauen.

St. Josef. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und Ansprache. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Schulmädchen der Josefsschule und Frühpredigt. 9,15 Uhr Hochamt ohne Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 11,15 Uhr Taufen. 14 Uhr Andacht zur Schmerzhaften Mutter, zugleich Dankandacht der Jungfrauen und Schulmädchen. 17 Uhr Uebung der Jungfrauen im Lyzeum für eine Marienfeier.

St. Ewaldi. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe und gem. hl Kommunion der Jungfrauen. 8,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Knaben. 9,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen. Siebenschmerzensfest. Hl. Messen sind: 6,30 Uhr, 7.30 Uhr (gem. hl. Kommunion der Jungfrauen), 8.30 Uhr (gem. hl. Kommunion der Mädchen der Langenbergschule), 9.30 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht Auch in Stenern ist Christenlehre. 15,15 Uhr ist Andacht mit Predigt für die Jungfrauenkongregation. — Dienstagabend um 8 Uhr ist Sakramentsandacht für die Pfarrgemeinde. — Mittwoch 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen und Jungmänner. — Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen. — Donnerstag, 19 September, abends 8 Uhr, spricht in der Liebfrauenkirche in der Reihe der religiös-wissenschaftlichen Vorträge der Jesuitenpater Clemens Brockmöller über das Thema: „Religion ja, Konfession nein?“ — Freitagabend 7 Uhr versammelt sich die Pfarrhilfe.

St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. Abends von 7 bis 8 Uhr Andacht zu Beginn der nächtlichen Anbetung.

St. Klara. 5,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 6 Uhr Andacht zur Schmerzhaften Mutter. — Dienstagabend 6 Uhr ist Antoniusandacht.

Kapuzinerkloster. Hl. Messen sind: 6, 6.30 u. 7 Uhr. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Aussetzung des Allerheiligsten.

Sperk. 6,30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Ausgang der Prozession nach Bocholt. 9,30 Uhr Hochamt u. Predigt. 14,30 Uhr Andacht. Die gem. hl. Kommunion der Jungfrauen wird auf den nächsten Sonntag verlegt.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr hl. Kommunion der Mädchen vom 5. bis 8. Schuljahr. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Andacht zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.

Suderwick. 7 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Todesangstbruderschaft. In der Frühmesse Monatskommunion der Jungfrauen.

Anholt. 6,30 Uhr hl. Messe, Monatskommunion der Jungfrauen. 8 Uhr hl. Messe, Kommunion der älteren Kinder. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Christenlehre und Andacht zur schmerzhaften Mutter.

Werth. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Andacht. — Heute wird ein Diaspora-Pfarrer den wegen Verlesung des Hirtenbriefes vom 1. September auf heute verlegten Bonifatiustag für die Diasporagemeinde Dinslaken-Lohberg halten.

Krechting. 7 und 9,30 Uhr hl. Messen und Predigt. — Donnerstag ist Schulmesse.

Bardingholt. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr Andacht. — Montag und Freitag ist Schulmesse.

Dingden. 6,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Jungfrauenkongregation. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder der Oberklassen der Dorfschule. 10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 14,30 Uhr ist Christenlehre u. Andacht zu den 7 Schmerzen Mariens.

Nordbrock. 6,30 Uhr hl. Messe. 9 Uhr deutsche Singmesse.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Missionsfest. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst 11,30 Uhr Taufen. 15 Uhr Nachversammlung in Biemenhorst. — An den Wochentagen 20 Uhr Abendgebet. — Dienstag und Samstag 20,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

*

Fest der Heidenmission
in der evangelischen Kirchengemeinde.

Am Sonntag feiert die Gemeinde das diesjährige Fest der Heidenmission. Missionspater George von der Rheinischen Missionsgesellschaft, der unter den Papuas in der ehemaligen deutschen Kolonie Kaiser-Wilhelm-Land und Neu-Guinea am stillen Ozean gearbeitet hat, wird im Kindergottesdienst und in der Nachversammlung aus seiner Arbeit erzählen. — Die Kollekte ist für die Rheinische Missionsgesellschaft bestimmt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. Westf.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.

Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 7 vom 25. 8. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Durchschnittsauflage VIII. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 496,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 2927; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5335; — Borkener Zeitung, Borken: 3053; — Bürgerblatt, Emmerich: 1747; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1819; — Halterner Zeitung, Haltern: 1742; — Kreiszeitung, Ahaus: 3090; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4162; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1502; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2404; — Tageblatt, Ochtrup: 1647; — Volksblatt, Bocholt: 6065; — Volksblatt, Wesel: 916; — Volkszeitung, Emsdetten: 2173; — Volkszeitung, Dorsten: 1914.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspalte 10 Pfg.

Vereine

Evangelischer Gesangverein.
Abfahrt nach Borken 14,06 Uhr. (5181

Sportvorschau

Sportplatz Olympia.
Sonntag, den 15. September 1935
Meisterschaftsspiel
Olympia 1. — Spiel und Sport Hervest-Dorsten 1.
— Anstoß: 3,30 Uhr —
Vorm. 11 Uhr: **Ref. Olympia — Ref. T. V. Phönix.**

Anzeigen im Volksblatt haben Erfolg!

Durch Ausschlußurteil vom 10. September 1935 ist das Sparkassenbuch Nr. 16389 der Sparkasse der Stadt Bocholt über 228,62 Papiermark, ausgestellt für die Ehefrau Peter Steenbeck Johanna geb. Lablanz zu Bocholt für kraftlos erklärt worden.
Bocholt, den 11. September 1935. 5168h
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das letzte Pflichtschießen für alle Jahresjagdscheininhaber findet am **Samstag, dem 21. ds. Mts., 14 Uhr,** auf dem Schießstand Hasselmann bei Dingden statt. Auch Jahresjagdscheininhaber, die bisher keine schriftliche Aufforderung bekommen haben, müssen sämtliche Schießbedingungen nachholen. — Jäger über 70 Jahre sind vom Schießen befreit. (5188

Alle Jagdpächter und Eigenjagdbesitzer, welche noch nicht das große **Abzeichen** und die **grüne Ausweiskarte** dazu bekommen haben, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Ebenso werden alle Eigenjagdbesitzer und Jagdpächter aufgefordert, den in der letzten Hegeringversammlung **beschlossenen Hegering-Beitrag von 1 Pf. pro Morgen** unverzüglich dem Unterzeichneten einzusenden oder auf Konto Nr. 1319 bei der Sparkasse der Stadt Bocholt zu überweisen.

Der Hegeringführer: Alois Reygers.

Bekanntmachung.

Die Jagd auf Fasanenhähne ist in den Kreisen Borken-Bocholt von **Montag, den 16. ds. Mts.** an, gestattet. (5187

Es wird erwartet, daß nur ausgeschilderte Hähne geschossen werden. — Das Erlegen von Fasanenhennen ist strafbar, auch wenn es versehentlich geschehen ist.

Der Kreisjägermeister: gez. Flunkert.

Sonntagsdienst der Aerzte

am Sonntag, dem 15. September 1935:

Dr. Benölken Dr. Broichmann
Dr. Dähling
Rhede: Dr. Tinnefeld

Sanitätskolonne Bocholt:

Willmes, Theodor, Gartenstraße 4
Overkamp, Franz, Brockendorffstraße 18h

Auch jetzt ist die richtige Zeit für eine Blutentgiftungskur mit dem blutreinigenden und harnsäurelösenden [4993g

Hypagin-Tee.

Preis der Kurpackung, für 1½ Monate ausreichend, RM 2.—
Zu haben in allen Apotheken.

Brennessel-Haarwasser
Bestens bewährt bei Erkrankungen der Haare und der Kopfhaut, bei Haarausfall od. schwachem Wachstum. Es reinigt die Kopfhaut, beseitigt die Schuppen und ist gesundem Haar die beste Pflege.
Scheer-Napp, Ravardistraße 33

Tapeten, Borden
in schöner Auswahl am Lager
Th. Bußhoff, Rhede
einziges Tapetenlager am Platze.

Bei Verkauf und Tausch von tragendem
Vieh
bitte ich Telefon Rhede 8 anzurufen.
Wilh. Stockhorst, Bardingholt

Autogarage
Nordwall 2, zu vermieten 10.— Mk., bequeme Einfahrt.
A. König, Kaiser-Friedrich-Str.

Sicherer Mietezahler sucht
2 Zimmer u. Küche
in Bocholt, Miete bis 40 Mk.
Angebote unter **Nr. 2668** an das „Volksblatt“

Duisburger Oper
Theater am Königplatz
Spielplan vom 14. bis 22. Sept.

Von Sonnabend, den 14. bis Sonntag, den 22. Sept., täglich von 20 bis 23 Uhr, Sonntag, den 22. Sept., auch von 3 bis 6 Uhr: In neuer Einstudierung und Inszenierung: **„Die lustige Witwe“** Operette von Franz Lehar. Preise 1: 0.70 b. 4.— Mk.
Montag, den 16. und Donnerstag den 19. Sept.: Geschlossen

Darlehen

für Anschaffungen, Entschuldungen, Hypotheken-Ablösungen, Existenz-Gründungen, Ausbildung der Kinder usw. Unkündbar, monatl. Tilgung. 5121h
Brandenburgische Darlehnskasse für Sachwerte und Hypotheken (Sparkredit)
Generalagentur:
M. Schmitz, Iburg b. Osnabrück,
Hagener Straße 5

Achtung Brautleute!
2 neue moderne Küchen, natur u. elfenbein, billig zu verkaufen
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.
Johann Lensing, Schwarzstraße 6.

Kath. Junge
unter 20 Jahren, bis zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Aloys Borkes, Anholt, Dwarseveld

Suche zum 1. Oktober einen
Kötter- oder Landwirtssohn
für Landwirtsch. u. Gemüsebau
Auskunft beim Volksblatt. 2670h

Der Bolschewismus als Aktion einer fremden Rasse.

Er ist „die letzte Konsequenz, die sich aus dem Eindringen des Judentums in die Kultur und Politik der europäischen Staaten ergibt."

Eine Rede Rosenbergs auf dem Parteikongreß.

DNB **Nürnberg**, 13. September.

Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hielt auf dem Parteikongreß laut NSK eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Inmitten der heutigen großen Erschütterungen im Leben nahezu aller Völker des Erdballes ist es bei Beurteilung des gesamten Marxismus meist übersehen worden, daß diese marxistische Bewegung und namentlich ihre folgerichtigste Darstellung, der Bolschewismus, keine Wirtschaftstheorie darstellt, sondern eine politische Aktion im Dienste einer bestimmten Anschauung der Welt. Zugleich bedeutet dieser Weltbolschewismus eine Aufpeitschung bestimmter Gefühle gewisser Bevölkerungsschichten innerhalb der meisten Staaten — und die Gesamtheit dieser Gefühle und politisch-weltanschaulichen Beziehungen — nicht die Wirtschaftstheorie — sind das eigentlich Charakteristische im Kampfe des Kommunismus. Rein negativ genommen bedeutet die grundsätzliche Ablehnung nicht nur bestimmter Konfessionen, sondern des Religiösen überhaupt zusammen mit der Verneinung eines nationalen Wertgefüges eine Anschauung, die buchstäblich allem widerspricht, woraus die Kulturen aller Völker Europas, und nicht nur Europas, entstanden sind. Wenn nun eine solche Verneinung nicht auf einige Literaten beschränkt bleibt, sondern Millionen Menschen zu erfassen beginnt, so ist das ein Zeichen, daß wir nicht mehr in einer Zeit leben, da man mit der kommunistischen Bewegung ein Kompromiß abschließen kann, sondern wir müssen, und die nationalsozialistische Bewegung hat es vom ersten Tage ihres Bestehens getan, der Tatsache ins Auge blicken, daß wir an einem der entscheidenden Wendepunkte der europäischen, und nicht nur der europäischen Geschichte angelangt sind, an einem Wendepunkt, wie er in der Vergangenheit bei vielen Völkern eingetreten war und nicht selten zum Untergang dieser Völker und damit ihrer Kulturen geführt hat.

Es ist für einen Tieferblickenden kein Zufall, sondern eine naturnotwendige Erscheinung, daß die Träger und Verfechter einer bis in die letzte Faser antieuropäischen Bewegung auch keine Europäer sind.

Karl Marx ist weder Deutscher noch assimilierter Engländer, sondern ist als Rabbinerabkömmling ein fremder Jude gewesen, der ohne einen Hauch des Verständnisses für die wirklich gestaltenden Kräfte der europäischen Völker in einer großen sozialen Krise des anbrechenden Maschinenzeitalters mit innerster instinktiver Notwendigkeit nicht ein System der Heilung und des Aufbaues erdachte, sondern ein soziales und weltanschauliches Dogmengebäude errichtete, das die eingetretenen Zerklüftungserscheinungen verewigen sollte, um dann diese Zerklüftung als notwendig und als unabänderlich hinzustellen. Er, seine Nachläufer aus den rassisch immer mehr entarteten Metropolen, ein internationaler Schwarm jüdischer Redner und Literaten, fanden sich zusammen, um soziale Glaubenssätze für die Verzweifelten eines Zeitalters zu schaffen, denen durch die Entfremdung von Boden und Landschaft die Maßstäbe zur Beurteilung der neuen Unheillehre genommen worden war.

Um die weltgeschichtliche Erscheinung des Bolschewismus zu begreifen, muß man einsehen, daß es nicht nur im Pflanzen- und Tierleben Parasiten gibt, sondern, ganz nüchtern wissenschaftlich gesprochen, auch im Menschendasein.

Wenn viele Fürsten der Vergangenheit aus persönlicher Machtgier die Juden als Geldverleiher und Steuerpächter einsetzten, so geschah das aus der bereits erprobten Beobachtung über ihre Ausbeutungsfähigkeit. Diese charakteristische parasitäre Eigenart, die nie auf schöpferische Arbeit, sondern nur auf Auswertung fremder Kräfte bedacht ist, ist Blutbedingtheit des Juden, niedergelegt in seinem Religionsgesetz.

Wer dieses Wesen, und zwar unabänderliches Wesen des Judentums begriffen hat, der wird die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Auswirkungen bei jedem Erstarken des jüdischen Einflusses als überall gleichbleibend feststellen können.

Der Bolschewismus, im großen und Weltpolitischen betrachtet, ist die letzte Konsequenz, die sich aus dem Eindringen des Judentums in die Kultur und Politik der europäischen Staaten ergibt.

Als die Völker aus tausend Wunden bluteten, da stürzte sich dann mit innerer Notwendigkeit der jüdische Parasit auf diese Wunden und versuchte, wie Marx es theoretisch getan hatte, nun in der Tat diese Wunden immer weiter aufzureißen.

Es ist deshalb Naturnotwendigkeit gewesen, daß in der bolschewistischen Bewegung überall und ausnahmslos der Jude als der Einpeitscher der Revolten gegen die europäische Kultur gestanden hat und heute noch steht. Schließlich ist die Vorbereitung der bolschewistischen Herrschaft in Rußland ebenso zu 90 v. H. eine jüdische Angelegenheit gewesen,

und diejenigen Führer des Bolschewismus, die keine Juden waren, gehörten und gehören auch heute nicht zu der europäischen Völkerfamilie, sondern sind Kinder der Steppe, wie Lenin, oder kranke, halbirre hemmungslose Geschöpfe. Aber auch Lenin selbst ist fast nur von Juden aufgepeitscht gewesen.

So wurde ein Sechstel des Erdballes Zeuge der Gründung eines jüdisch bestimmten Weltreiches, das, ungeachtet aller Qualen und millionenhafter Ausrottungen durch Hunger und Terror eine unmittelbare Bedrohung der vieltausendjährigen europäischen Kultur darstellte:

das parasitäre Prinzip des einzelnen Wucherjuden wurde Grundlage einer Staatsregierung.

Als der Präsident der Zionistischen Weltorganisation nach dem Kriege zum erstenmal triumphierend nach Palästina fuhr, erklärte er in einer Rede zu Jerusalem, deren Wortlaut zu beachten alle Völker jede Ursache hätten, wörtlich folgendes:

„Wir sagten den maßgebenden Politikern (England): Wir werden in Palästina sein, ob ihr es wollt oder nicht wollt. Ihr könnt unser Kommen beschleunigen oder verzögern, es ist aber besser für euch, uns mitzuhelfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen wird."

Ein Jahr später, auf dem Zionistenkongreß in Karlsbad, wiederholte der Zionistenführer noch einmal diese Drohungen. Nahezu ein weiteres Jahr später sprach derselbe Zionistenführer in Oxford in drohender Form an die Adresse der englischen Regierung, da die Einlösung des Palästina-Versprechens nicht schnell genug ging, „eine gebrochene Zusage könnte vielleicht kostspieliger sein, als die Erhaltung einer Armee in Palästina."

Zionismus und Weltbolschewismus, so verschieden sie von außen sein mögen, sind zwei Druckmittel in der Hand einer alljüdisch geleiteten Weltpolitik, um die jüdischen Ziele durch kapitalistische Methoden im demokratischen Westen, durch bolschewistischen Terror im europäischen Osten unter Aufhetzung der Soldaten und Arbeiter aller Völker zu verwirklichen und die Völker einem Zustand entgegenzuführen, den das Judentum im Laufe der letzten 16 Jahre sich schon so nahe sehnte, daß es manchmal aus Unvorsichtigkeit die letzte Hülle fallen ließ.

Mit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung hat das Judentum, nahe an der Weltherrschaft, seinen stärksten Gegenstoß erhalten und zugleich mit ihm ist der Bolschewismus, der Gesamtmarxismus in Deutschland niedergeworfen und darf auf der Erde Hermanns des Befreiers, Friedrichs des Großen und Adolf Hitlers niemals mehr auferstehen.

Nicht der Klassenkampf ist eine ewige Notwendigkeit im Völkerleben, sondern jede Kultur und jede starke Staatlichkeit bestehen nur aus gesundem Blut und aus jenem starken, an dieses Blut gebundenen Charakter.

Nicht die „Vereinigten Staaten Europas als Vorstufe für die Vereinigten Staaten der Welt", wie sie Trotzki als Ergebnis des Krieges von 1914 prophezeite, kann Endziel einer rettenden Entwicklung sein, sondern

nur das tiefste Bewußtsein der Notwendigkeit von echten Nationalstaaten kann die Gefahren unserer Zeiten erschließen. Wir glauben, daß die nationalsozialistische Bewegung hier ein Beispiel gegeben hat für alle anderen Völker.

Von dem ersten Tage an ist der Nationalsozialismus dem Judentum und dem Marxismus in all seinen Spielarten gegenüber kompromißlos gewesen, er hat den Mut gehabt, der schweren Frage unseres Jahrhunderts fest ins Auge zu blicken und in wirklicher Tat einen opferreichen Kampf aufzunehmen, der schließlich zum Sieg führte. Aber wir wissen, daß noch für viele Völker und Staaten diese Gefahr vorhanden ist.

Wie die „Jüdische Pressezentrale" in Zürich triumphierend ausrief, richtete sich die jüdische Weltbedrohung gegen die großen Völker des Fernen Ostens, sie richtet sich gegen Amerika, wo sie eine schwarze, aufständische Armee aufstellt, sie richtet sich gegen die Kulturen Europas und sie richtet sich vor allen Dingen gegen das nationalsozialistische Deutschland, in dem der Weltbolschewismus mit Recht seinen unversöhnlichen Gegner erblickt.

Der Nationalsozialismus wird entgegen manchen Einflüsterungen von seinem Programm und seiner Haltung keinen Handbreit weichen.

Wir hoffen, daß sich aus den Kämpfen unserer Zeit organisch umgrenzte Nationalstaaten entwickeln und daß diese im eigenen Wesen ruhenden Nationalstaaten ein System zur Sicherung alles dessen bilden, was wir mit Stolz europäische Kultur nennen, zur Sicherung der Lebensnotwendigkeiten der weißen Rasse, zur Abgrenzung der Lebensgebiete dieses weißen Menschentums gegenüber den wertvollen Rassen und Völkern anderer Erdteile.

Wie immer diese anderen Völker ihr Schicksal gestalten mögen, so sind wir doch des stolzen Glaubens, daß mit der Niederschlagung des Kommunismus und der Ausschaltung des Judentums in Deutschland eine neue Epoche der Völkergeschichte begonnen hat. Dann hat der Weltkrieg einen tieferen Sinn erhalten als reinigende Krise des Völkerlebens, als Verpflichtung zur tieferen Verantwortung gegenüber der Vergangenheit und Zukunft aller schöpferischen Völker, zur Festigung des Gefüges der Achtung der Ehre des eigenen Volkes und der anderen Nationen. Dann werden alle Schlacken schmelzen können, die uns eine vergangene schwere Zeit hinterlassen hat, und aus Kampf und Bedrohung wird eine von Deutschland begrüßte und erstrebte Wiedergeburt unseres schwergeprüften Europas ihren Anfang nehmen.

Die Leistungen der DAF.

Der Arbeitsbericht Dr. Leys.

DNB **Nürnberg**, 13. September.

Auf dem Parteikongreß hielt Reichsleiter Dr. Ley am Freitag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„In meiner vorjährigen Rede auf dem Reichsparteitag an dieser Stelle kennzeichnete ich die Uebernahme der Gewerkschaft und die Ueberführung derselben samt ihrer wirtschaftlichen Unternehmen in die Deutsche Arbeitsfront. Trotz des niederschmetternden Tatbestandes, den wir vorfanden, konnte ich bereits im vorigen Jahre das Gelingen einer völligen Wandlung mitteilen, konnte ich darlegen, daß die Deutsche Arbeitsfront sich das Vertrauen sowohl der alten Gewerkschaftsmitglieder als auch darüber hinaus der gesamten deutschen Arbeiterschaft erworben hatte, daß schließlich sogar die Sanierung der wirtschaftlichen Unternehmungen gelungen sei und bei alledem die Finanzen der Deutschen Arbeitsfront unzweideutig gesund wären.

So traten wir gefestigt und voller Hoffnung in einen neuen Kampfabschnitt, der zunächst auch eine grundsätzliche und einschneidende Umformung im Aufbau der Deutschen Arbeitsfront bedeutete. Bis dahin war die Deutsche Arbeitsfront eine Dach-Organisation von selbständigen Verbänden, die ab 1. Oktober 1934 zu einer Einheitsorganisation mit einem Verwaltungsapparat, einer Kassenführung und einer Beitragseinziehung zusammengeschlossen werden sollte. Dieses Unterfangen war gewagt und barg beträchtliche Gefahren. Heute können wir mit Genugtuung und Stolz erklären, daß diese Umbildung völlig gemeistert wurde und reibungslos gelungen ist.

Bei den früheren Gewerkschaften ergaben sich pro Mitglied und pro Monat RM. 1,98 Verwaltungskosten. Bei der Deutschen Arbeitsfront betragen die Unkosten pro Mitglied und pro Monat RM. 0,38. Dadurch war es uns möglich, den Durchschnittsbeitrag von RM. 3,60 bei den früheren Gewerkschaften auf RM. 1,52 bei der Deutschen Arbeitsfront festzusetzen und die Leistungen trotzdem bedeutend zu erhöhen. Die Gesamteinnahme der Deutschen Arbeitsfront in dem vergangenen Jahre beträgt 310 877 154 RM.

Während die Gewerkschaften früher ihr Können und ihr Wollen darin erschöpften, ihre Renten zu bezahlen und ganz früher einmal Spitzenleistungen durch die Entfesselung von Streiks beweisen zu müssen glaubten, tritt die Deutsche Arbeitsfront mit Leistungen in Erscheinung, die in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrem Umfange schon längst die Beachtung der ganzen Welt gefunden haben. Von unserem gesamten Beitragsaufkommen zahlen wir nicht weniger als 34 Prozent in Form dieser Unterstützungen. Gewiß eine Zahl, die sich sehen lassen kann! Unsere Bargeldunterstützung beträgt im Jahr an 100 Millionen.

Die Mitgliederzahl der Einzelmitglieder hat im letzten Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren. Während sie im Vorjahre nur durch korporative Mitgliedschaften wesentlich beeinflußt war, konnten wir in diesem Jahre eine Verschiebung vom korporativen Mitglied zum Einzelmitglied beobachten mit dem Ergebnis einer Erhöhung um 4 737 925 Einzelmitglieder.

Bei der Berufserziehung und Berufsschulung leistet die DAF große Zuschüsse. Die Berufserziehung und die Berufsfachpresse kostete uns im vergangenen Jahre 30 Millionen RM. Dafür erhielt jeder Arbeiter seine Fachpresse kostenlos und zum anderen wurde eine Reihe von Lehrgängen und Kursen für zusätzliche Berufsschulung durchgeführt. Durch das „Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung" wurden im letzten Jahre 2 320 548 Arbeiter und Angestellte geschult.

Im vergangenen Jahr wurden für 18 Millionen RM. Bauten ausgeführt und zwar in der Hauptsache Schulungsbauten. Nicht weniger als 2 640 000 Menschen nahmen unsere Rechtsberatung im vergangenen Berichtsjahr in Anspruch.

Neu errichtet wurde in diesem Jahr das „Amt für Volksgesundheit".

Das „Amt für Ausbildung" hat in diesem Jahr seine Arbeit neu aufgenommen. Es setzt sich für die Durchführung und Gestaltung der Betriebsappelle und der Werkscharen ein. Wenn auch seine Arbeit sich nur mühsam durchkämpfen konnte und vielen Hindernissen begegnete, so ist der Erfolg doch sehr bedeutend. Im Januar 1934 starteten wir die ersten Betriebsappelle. 1500 Betriebe nahmen den Gedanken auf. Im März waren es schon 3280, im April 4202, im Juni 5700 und im Juli d. J. bereits 10 Prozent aller industriellen Betriebe und zwar über 7000.

Das Propagandaamt hat bei der Förderung unseres Schaffens Ausgezeichnetes geleistet. Mit 5436 Veranstaltungen im Berichtsjahr konnten die 15 Tonfilmwagen der DAF aufwarten.

Immer achtunggebietender und in ihrer tiefen Wirkung immer nachhaltiger werden die Arbeiten des Sozialamtes und der Reichsbetriebsgemeinschaften. Bei allen neuen Tarifordnungen arbeiteten diese Aemter maßgeblich mit. Ich werde in meiner Rede auf der Tagung der DAF auf dieses Gebiet besonders eingehen und unter Beweis stellen, daß wir das Los des deutschen Arbeiters durch die von uns erwirkten Verbesserungen — ich nenne nur die Stichworte Urlaubsgewährung, Kündigungsschutz, Berufserziehung und -schulung, Stabilisierung des Bargeldlohnes und nicht zuletzt das erhöhte Einkommen der Familie — in entscheidender Weise umgestaltet haben.

Zum Schluß möchte ich die herrlichen Erfolge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in großen Zügen schildern.

Das „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub" in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat seit seinem Bestehen fünf Millionen Menschen befördert. Davon konnten fast drei Millionen Volksgenossen einem längeren Erholungsurlaub von 7 bis 10 Tagen zugeführt werden. 200 000 Menschen sind in den Genuß einer Seereise gekommen. An Wochenendfahrten beteiligten sich zwei Millionen, an Wanderungen 500 000 Volksgenossen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit einschalten, daß ich in meiner Rede auf der Tagung der DAF einen großzügigen Plan des Führers bekanntgeben werde,

einen Plan, der die segensreichen Leistungen des „Amtes für Reisen und Wandern" auf sieben Millionen Werktätige erstrecken kann.

Das Sportamt in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verzeichnet in dem Berichtsjahr nicht minder schöne Ergebnisse als das „Amt für Reisen und Wandern".

Große Erfolge in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat auch das „Amt Schönheit der Arbeit" erwirkt. Im Berichtsjahr sind für 200 Millionen RM. Verbesserungen in den Fabriken durchgeführt worden.

Auf dem Gebiet der Volksbildung in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind mehr als Achtungserfolge erzielt worden. 150 Volksbildungsstätten und Volkshochschulen werden unterhalten und betreut. Kunst, Musik und Theater wurden den breitesten Massen zu niedrigsten Preisen zugängig gemacht. Allein in Berlin wurde es 1 750 000 Menschen durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" möglich gemacht, an den Segnungen unserer herrlichen Kultur teilzunehmen. Der Zuschuß betrug im ersten Jahr nur 24 Millionen RM., im zweiten 17 Millionen RM. und wird im nächsten Jahre ganz verschwinden — eine phantastische Leistung.

Die drei Versicherungsinstitute „Volksfürsorge, Deutscher Ring und Deutscher Versicherungskonzern" sind im Berichtsjahr restlos saniert worden.

Die Bank der Deutschen Arbeit nahm im Berichtsjahre einen gewaltigen Aufschwung. Die Bilanzziffern betrugen im April 1933 100 Millionen, Ende 1933 156 Millionen, Ende 1934 303 Millionen RM.

Die Vermögenslage der Deutschen Arbeitsfront ist nun folgende: Trotzdem dieses vergangene Jahr infolge der Uebernahme der Verbände und der Umstellung auf die Einheitsorganisation der DAF erhöhte Anforderungen an die Finanzkraft der DAF stellte, beträgt das effektive Vermögen, der Ueberschuß der Aktiven über die Passiven, bei allerschärfster Abschreibung heute 250 Millionen, davon 62 Millionen in bar und vierteljährlich greifbar. Der Etat ist restlos ausgeglichen und gestattet am 1. Oktober 1935 eine monatliche Rücklage von 4 bis 5 Millionen.

Ueber unsere soziale Arbeit werde ich Ihnen, mein Führer, und Ihnen, meine Parteigenossen, auf der Tagung der DAF ein eingehendes und klares Bild verschaffen.

Neues in Kürze.

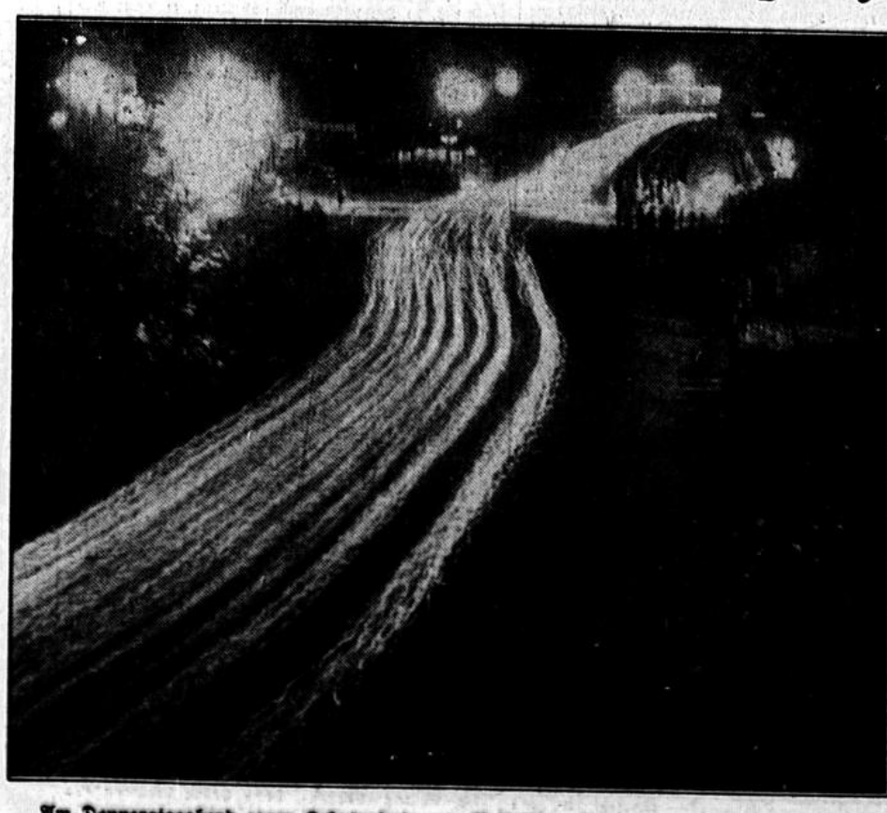
Mit Zustimmung des Luftsportführers und Genehmigung der Luftsportkommission ist das Preisausschreiben der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main für den Flug aus Menschenkraft um ein Jahr verlängert worden und zwar bis 1. September 1936. Die Polytechnische Gesellschaft hat beschlossen, den Preis von 5000 RM. auf 10 000 RM. zu erhöhen.

Wie aus Nancy gemeldet wird, ist das 11. Bombenflugzeuggeschwader in Metz zum Teil nach Toulouse überführt worden. Das 21. Schwere Geschwader in Nancy werde zum 1. Dezember nach Boraux verlegt. Nach Nancy werde ein neugegründetes Erkundungsgeschwader gelegt werden.

Wie in diplomatischen Kreisen in Addis Abeba verlautet, hat die Regierung beschlossen, dem italienischen Gesandten für den Fall, daß Italien ohne Kriegserklärung Feindseligkeiten eröffnen sollte, die Pässe zuzustellen und alle in Abessinien lebenden Italiener zu internieren.

Wie aus Kairo gemeldet wird, hat die ägyptische Regierung beschlossen, eine Anzahl von Kriegsflugzeugen für die ägyptische Luftstreitmacht bei englischen Firmen in Auftrag zu geben. Zu diesem Zweck ist ein Regierungskredit von 800 000 Mark eröffnet worden.

Zehntausende von Fackelträgern zogen am Führer vorüber





Am Donnerstagabend zogen Zehntausende von Politischen Leitern in Zwölferreihen mit ihren Fackeln in Nürnberg am Führer vorbei. Unser Bild rechts zeigt die Fahnenabordnungen während des Vorbeimarsches am Führer. — Links sieht man den Zug der Fackelträger durch die Straßen Nürnbergs. (Scherl-Bilderd. M.)

Polen und Estland als Gegner.

Zwei Fußball-Länderkämpfe.

Die Begegnungen mit Finnland, Luxemburg und Rumänien sind bereits erledigt, sämtliche Gegner wurden überzeugend geschlagen, unsere Länderspielbilanz hat sich weiter gebessert. Immerhin wird man die Erfolge nicht zu sehr überschätzen dürfen, denn durchweg waren die Gegner nicht allzu spielstark und können auf keinen Fall mit Nationalmannschaften wie Italien, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Spanien, Holland und Frankreich auf eine Stufe gestellt werden. Auf der anderen Seite aber brachten uns die in der neuen Saison bereits ausgetragenen Kämpfe die erfreuliche Erkenntnis, daß wir über einen großen Stamm guter Nachwuchsspieler verfügen, die schon bald dazu berufen sein dürften, höhere Aufgaben zu lösen und gegen stärkere Gegner aufgestellt zu werden.

Der 15. September bringt wieder einen Zweifrontenkampf, und zwar sind diesmal in Breslau die Polen und in Stettin Estland unsere Gegner. Das Breslauer Treffen gegen die polnische Nationalelf ist zweifellos der Stettiner Auseinandersetzung vorzuziehen, denn Estland wird kaum in der Lage sein, selbst dem deutschen Nachwuchs, dem einige bereits bewährte Spieler beigegeben sind, irgendwie gefährlich werden zu können, während die Polen immerhin eine reelle Außenseiterchance geltend machen dürfen. Die Polen haben auf allen Sportgebieten einen nicht zu verkennbaren Aufschwung genommen, von dem man am Sonntag in der schlesischen Metropole schon genügend zu spüren bekommen wird. Zweimal sind sie bisher unser Gegner gewesen, in Berlin reichte es in letzter Minute gerade noch zu einem deutschen 1:0-Sieg, dagegen wurde das Rückspiel in Warschau im Vorjahr klar von uns mit 5:2 gewonnen. Aber auch in der zweiten Begegnung setzten die Polen unserer Mannschaft überaus hart zu, und streckenweise sah es für Deutschland sogar recht böse aus. Nur dem vernichtenden deutschen Endspurt waren die Polen nicht mehr gewachsen.

Die deutsche Mannschaft gegen Polen

Jakob (Jahn Regensburg); Haringer (Wacker München), Gramlich II (FC Villingen); Gramlich I (Eintracht Frankfurt), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben Augsburg), Lenz (Borussia Dortmund), Conen (FV Saarbrücken), Siffling (SV Waldhof), Fath (Wormatia Worms).

Die Polen haben sich auf diese dritte Begegnung ganz besonders vorbereitet, und sie gehen mit vollem Vertrauen in den schweren Kampf. Nach dem Probespiel in Lodz wurde die Mannschaft auf mehreren Posten umgestellt und heute glaubt man eine Elf zusammengestellt zu haben, die gegen Deutschland berechtigte Siegesaussichten geltend machen kann. Wir können den Optimismus der Polen durchaus verstehen, denn in der Tat hat der polnische Fußballsport erhebliche Fortschritte gemacht. Verwunderlich ist nur, daß sich in der polnischen Mannschaft kein Spieler des Meisters Ruch Bismarckhütte befindet, der doch vor allem einige gute Stürmer aufzuweisen hat. Der Spielausschuß hat aber mehr Wert auf eine gute Einheit gelegt und hat deshalb auf bewährte Einzelspieler verzichtet. Ob dieser Schachzug richtig ist, wird der Kampf selbst lehren müssen. Wir wissen nur, daß wir einen bestens gerüsteten Gegner antreffen werden, der nur von einer in hoher Form spielenden deutschen Mannschaft zu schlagen ist.

Die Mannschaft gegen Estland.

Nicht ganz so schwer ist der Kampf in Stettin gegen Estland, gegen das wir erstmalig in Aktion treten. Der DFB. hat hier natürlich wiederum zum größten Teil auf die Nachwuchsspieler zurückgegriffen, denen aber einige bewährte Leute beigegeben sind, sodaß die Gäste über einen Achtungserfolg kaum hinauskommen werden.

Deutschland wird mit folgender Mannschaft versuchen, die Länderspiel-Siegesserie fortzusetzen: Sonnrein (Hanau 93); Münzenberg (Alemannia Aachen), Tiefel (Eintracht Frankfurt); Sukop (Eintracht Braunschweig), Matthies (Preußen Danzig), Schalz (Arminia Hannover); Malecki (Hannover 96), Hohmann (VfL Benrath), Daminger (Karlsruher FV), Rasselnberg (VfL Benrath), Siemetsreiter (Bayern München).

Internationale Sechstagefahrt.

Deutschlands Motorradfahrer führen.

Nach dem vierten Tage führt Deutschland in allen Einzel-Wettbewerben mit hohem Vorsprung die Felder an.

Innerhalb des Wettbewerbs um die internationale Trophäe steht das deutsche Nationalteam als einziges strafpunktfrei allein an der Spitze vor der Tschechoslowakei mit 6 Punkten, England mit 201 Punkten, Italien mit 202 Punkten und Frankreich mit 364 Punkten.

Im Wettbewerb um die Silbervase nimmt Deutschland ebenfalls den ersten Platz ein. Die 250-ccm-DKW-Mannschaft der Auto-Union mit den Fahrern Winkler, Geiß und Kluge ist die einzige in dieser Konkurrenz, die ohne Strafpunkte geblieben ist. An zweiter Stelle folgt dann die Tschechoslowakei (A) mit 3 Punkten vor Italien (B) mit 7 Punkten, während alle anderen Mannschaften über 100 Punkte, d. h. mindestens einen Fahrer verloren haben.

Von 35 Fabrikmannschaften, die um die Große Goldene FICM-Medaille kämpfen und drei strafpunktfreie Fahrer durchs Ziel bringen müssen, befinden sich nur noch fünf Mannschaften im Wettbewerb, von denen vier deutsche sind, und zwar DKW-D-Mannschaft, BMW-A-Mannschaft, Puch- und Triumph-A-Mannschaft. Dazu kommt noch die englische Royal Enfield-Mannschaft. 30 Teams sind also ausgefallen, am letzten Tage Italiens CM-Mannschaft und die tschechoslowakische Jawa-Mannschaft.

Schließlich steht Deutschland auch im Klubwettbewerb um den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports an der Spitze. Die einzige strafpunktfreie Mannschaft ist die des Deutschen Automobil-Clubs. Es folgen der Edinburgh-Klub (England) mit 1 P., der Jawa-Klub (Tschechoslowakei mit 3 P. und der Utrechtsche PM-Klub (Holland) mit 6 Punkten. Alle anderen Mannschaften haben mehr als 100 Punkte. Der Ausfall bei der vierten Etappe nach Oberstdorf beträgt diesmal 18 Teilnehmer, sodaß insgesamt 100 Teilnehmer die Fahrt einstellen mußten. 148 Fahrer befinden sich noch im Wettbewerb, 65 straftpunktfreie und 83 mit Strafpunkten. Bei der Bergprüfung bei Kinbach erhielten 36 Teilnehmer Strafpunkte, bei der Bergprüfung bei Schönau 38 Fahrer.

Vor dem Ende.

Der fünfte und vorletzte Tag der Internationalen Sechstagefahrt 1935 mit seiner Schleife über 421 km war von den Fahrern zunächst sozusagen als Kinderspiel angesehen worden, da sie die größten Schwierigkeiten bereits hinter sich wähnten. Aber die Strecke im Allgäu um Oberstdorf herum — die Schleife sah folgendermaßen aus: Oberstdorf — Oberstaufen — Isny — Immenstadt — Oberstdorf — barg doch mehr Ueberraschungen, als den Fahrern lieb war. Nach 29 km war die erste Bergprüfung auf der Oberjochstraße vorgesehen. Die Strecke war zwar in vorzüglichem Zustand, aber ihre vielen Kurven sorgten doch dafür, daß der Stundendurchschnitt von 50 km nur schwer eingehalten werden konnte. Freilich, die Maschinen, die noch einngermaßen gut im Schuß waren und deren Fahrer noch nicht übermüdet waren, mußten es schaffen. Aber bei vielen waren diese Voraussetzungen nicht mehr gegeben, und so setzte es Strafpunkte über Strafpunkte. Auch die anschließende Streckenfahrt war nicht so leicht, wie es sich die Fahrer gedacht hatten. So blieb es nicht aus, daß sich eine Ueberraschung nach der anderen einstellte. Vor allen Dingen der Abschnitt nach Oberstaufen hatte es in sich. Immer wieder waren es die gegenüber dem Vorjahr gesteigerten Geschwindigkeiten, die den Fahrern zu schaffen machten. Das Kreuz und Quer durch das voralpine Gebiet des Allgäus am Freitag war wirklich eine Reifeprüfung für Fahrer und Maschinen. Eine Reihe von Ausfällen war nicht zu vermeiden. Ein Ausfall betraf unsere DKW-Silbervasen-Mannschaft. Winkler hatte hatte es in einer Kontrolle zu eilig. Er raste beim Start gegen eine dort stehende Maschine und zog sich eine schwere Fußverletzung zu. Es wurde ihm ein Zeh förmlich abgerissen. Man mußte ihn ins Krankenhaus schaffen, und nachdem er auf offener Bahre innerhalb von 20 Minuten notdürftig verbunden war, setzte er sich kurzerhand auf die Maschine und fuhr weiter. Unerhört ist es, daß Winkler trotz seiner großen Schmerzen bis zur nächsten Kontrollstelle auch die 20 Minuten wieder einholte. Auch Geiß stürzte und zog sich eine Fußverletzung zu; auch er fuhr weiter. Zwei Fahrer wurden wegen Inanspruchnahme fremder Hilfe ausgeschlossen, und zwar Näther auf DKW und der Italiener Voilati. Der Engländer Allen, der bereits seit drei Tagen ausgeschieden war und sich nicht mehr im Wettbewerb befand, fuhr in der Nähe von Sonthofen, wenige Kilometer von Oberstdorf entfernt, mit einem anderen Privatfahrzeug zusammen, es handele sich um einen Seitenwagengespann. Allen wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er innerhalb einer Stunde starb. Die beiden Fahrer der Seitenwagenmaschine, mit der Allen zusammenprallte, waren auf der Stelle tot. Es war ein Geschwisterpaar.

Insgesamt sind auf der fünften Etappe 15 Fahrer ausgeschieden, sodaß sich noch 133 im Wettbewerb befinden. Die deutsche Nationalmannschaft für die internationale Trophäe ist wieder pünktlich in Oberstdorf eingetroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sie auch unterwegs keine Strafpunkte erhalten.

Pferderennen in Krefeld.

Krefeld, 13. September.

Mit einer Herbstmodenschau ist der erste Tag des Krefelder September-Meetings verbunden. Das äußerst umfangreiche Programm bietet ferner mit seinen Hauptereignissen, dem Krefelder Jagdrennen über 4500 m und den Grüngürtel-Preis über 1200 m, sportlich wertvolle Prüfungen, für die auch einige Nennungen aus der Zentrale erfolgten. Insgesamt werden acht Rennen gelaufen.

Der einleitende Preis der Grotenburg über 1400 m wird sich Nikolaus nicht entgehen lassen. Der Hengst lief zuletzt mehrfach gut nach vorne. Er hat in erster Linie Laputz, Windsor, Carna und Blaufuß zu fürchten, während Paralowa für die Ueberraschung in Frage kommt.

Im Preis der Linner Burg über 1650 m könnte endlich für Laufpaß die Stunde geschlagen haben, Spielhahn, Tirade, Lösegeld und Feuerwarte werden ihm allerdings den Erfolg nicht leicht machen. Außenseiter des Rennens ist Finor.

Im Amazonen-Preis über 1400 m müßte es diesmal für Preisträger reichen. Florian Geyer, Grasfrosch und Blumenkönig werden auf den nächsten Plätzen im Ziel zu finden sein.

Das Krefelder Jagdrennen über 4500 m führt über den großen Kurs. Der Stall des Grafen E. von Bylandt ist mit Le Bougnat und Ventre a Terre wieder so stark vertreten, daß ihm der Erfolg fast sicher scheint. Prevoyant, Deiläufer, Melnitz und Pollux 2 werden jedoch ebenfalls eine vorzügliche Rolle spielen. Agnus und Liebeszauber sind in solch langen Prüfungen ebenfalls nicht zu übersehen.

Im Grüngürtel-Preis über 1200 m geht Hanseat mit den besten Aussichten an den Start. Der Hengst konnte schon zwei Rennen über die kurze Distanz gewinnen. Er wird sich vor allem mit Gratianus auseinanderzusetzen haben. Sonst könnten vielleicht noch die Lupine und Alp in die Entscheidung eingreifen.

Der Preis von Greiffenhorst über 3000 m richtet sich an bessere Steher. Kommt Agathon an den Start, hat er mit 66 kg eine erste Chance. Gnusemong, Glanz, Eisenkönig und Mario haben sonst noch eine allererste Chance auf den Sieg. Die Ueberraschung steckt in Orion und Mixer.

Das Schönwasser-Jagdrennen über 3000 m bringt ein ausgeglichenes Feld an den Ablauf. Pralinee und Panzerflotte haben Gelegenheit, ihre überlegenen Erfolge zu bestätigen. Finor, Rheinlandmädel, Stilet und Stora machen ebenfalls erste Aussichten geltend. Pouilly und Harun können überraschen.

Im Preis von Sollbrüggen über 1400 m kommen einige sehr schnelle Pferde an den Start. Ballonpost, Miletti, Husar und Feuerwarte sollten das Ende unter sich ausmachen. Ihren Mülheimer Sieg über Gratianus hat Gemse zu bestätigen, während Gräfin Mariza und Ilona durch ihre letzten Leistungen empfohlen werden.

Unsere Voraussagen.

1. R.: Nikolaus — Carna.
2. R.: Laufpaß — Lösegeld.
3. R.: Blumenkönig — Preisträger.
4. R.: Stall E. v. Bylandt — Prevoyant.
5. R.: Hanseat — Gratianus.
6. R.: (Agathon) Glanz — Mario.
7. R.: Panzerflotte — Rheinlandmädel.
8. R.: Gräfin Mariza — Ballonpost.

Programm des Reichssenders Köln

15. September
Sonntag

6,00: Von Hamburg (aus Bremen): Bremer Hafenkonzert an Bord des Weserdampfers „Deutschland". 1. 1. Das große Geläute vom Bremer Dom. 2. Choral: Befiehl du deine Wege. II. 1. Ruhm und Ehre, Marsch — Meier. 2. Ouvertüre zur Operette „Venus auf Erden" — Linde. 3. Verbowner Gesang, Lied — Castaldon. 4. In schöner Zeit, Walzer — Baehre. 5. Potpourri aus der Oper „Der Troubadour" — Verdi. 6. Berghell, Harzer Wandermarsch — Eggert. 7. Potpourri aus der Operette „Der Mikado" — Sullivan. 8. Marinelieder-Potp. — Prager. 9. Vielliedchen, Intermezzo — Siede. 10. Landsknechte auf dem Marsche, Charakterstück — Schmeling. 11. Der Stiefelputzer, Marsch — Ehrich.

7,45: Von München (aus Nürnberg): Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Aufmarsch-Appell der SA., SS. und des NSKK. in der Luitpoldarena.

10,00: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Deutsche Morgenfeier der HJ.

10,30: Musik am Sonntagmorgen. 1. Aus „Episoden", Werk 115/3 — Reger. 2. Einlage: Ina Seidel erzählt von den Büchern und Dichtern ihrer Kindheit und Jugend und insbesondere von Adalbert Stifter; Sprecherin: Lilli Breidenbach. 3. Aus „Episoden", Werk 115/4 — Reger. 4. Streichtrio A-moll, Werk 77 — Reger. (Rudi Rhein, Violine, Regnerus Ringnalda, Viola, Roberi Grote, Violoncello).

11,25: Von München (aus Nürnberg): Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Vorbeimarsch der SA., SS. und der NSKK. vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz.

13,00: Glückwünsche.

13,05: Musik am Mittag.

13,05: Von Berlin: Kleines Funkorchester, Leitung: Willy Steiner; Dietrich Schrammel-Quartett Prudentia, Oldrich und Paul Road-Ihlenfeld (2 Klaviere).

14,00: Von Leipzig: Das Leipziger Sinfonie-Orchester, Leitung: Hilmar Weber. 1. Erster Satz (Andante un poco maestoso — allegro molto vivace) aus der Sinfonie Nr. 1 B-dur, Werk 38 — Schumann. 2. Siegfrieds Rheinfahrt und Gesang der Rheintöchter aus „Götterdämmerung" — Wagner. 3. Menuett und Rondon aus der Serenade D-dur, Werk 11 — Brahms. 4. Jubelouvertüre — Weber.

14,55: Von München (aus Nürnberg): Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Funkberichte vom Vorbeimarsch der Formationen vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz.

16,00: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Leo Eysoldt. 1. Ouvertüre zu „Quo Vadis — Scassola. 2. Im Tempel der Schönheit, lyrisches Intermezzo — Hummel. 3. Kleine Konzert-Suite — Coleridge-Taylor. 4. Zwei Walzer — Dvorak. 5. a) Schwarze Augen — Ferraris. b) Springbrunnen — Drdla. 6. Melodien aus der Oper „Die toten Augen" — d'Albert. 7. a) Der Geliebten, kleiner Walzer — Schütt. b) Rosza-Csardas — Huday. 8. Transactionen, Walzer — Joh. Strauß. 9. Melodien aus dem Singspiel „Das Dorf ohne Glocke" — Künneke. 10. a) Andalusischer Tanz — de Laye. b) Indischer Tempeltanz — Königsberger. 11. Ungarische Rhapsodie Nr. 13 — Liszt. 12. a) Verliebtes Intermezzo — Nevin. b) Vergebens, Serenade — Amadei. 13. Künstlerfest, aus den „Malerischen Szenen" — Massenet.

18,00: Stunde des Landes. 1. Für das Landmädel: Abends unterm Weizenkranz (Erntebräuche und Erntelieder). 2. Gesunde Tiere — hohe Leistungen. Ein Besuch im Tiergesundheitsamt in Münster. Sprecher: Direktor Dr. Sechtem, Dr. Holzamer. 3. Kurzer Rückblick auf die Westfalenschau.

19,00: Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln. Sprecher: Kurt Ehrhardt.

19,30: Vom Deutschlandsender: Bericht über die Fußball-Länderkämpfe Deutschland — Polen in Breslau und Deutschland — Estland in Stettin.

19,45: Sportvorbericht.

20,00: Abendkonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Dr. Wilh. Buschkötter. Solistin: Klära Hansen (Sopran). 1. La Burranelle, Suite — Galuppi-Stilber. 2. Zwei Konzertarien: a) Mich zu trennen von dir, b) Ach meine Ahnung — Mozart. 3. Serenade Nr. 9 — Mozart. 4. Telemann-Variationen — Reger-Sykes. 5. Zwei Orchesterlieder: a) Gesang der Apollo-Priesterin, b) Freundliche Vision — Rich. Strauß. 6. Charakteristische Suite — Glasunow.

22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22,30: Von München: Tanz in der Nacht. Es spielt das Münchener Tanz-Funkorchester. Leitung: Bruno Aulich.

16. September
Montag

5,55: Wetterbericht für den Bauer.

6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.

6,30: Von Frankfurt: Frühkonzert. 1. Heil Werkssoldaten, Marsch — Blum. 2. Ouverture „Britannicus" — Scassola. 3. Deutsche Wachtparade — Kusch. 4. Sphärenklänge, Walzer — Joh. Strauß. 5. Alle mit uns, Marschpotpourri — Rodrecht.

7,00: Von Frankfurt: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Choral — Morgenruf. 6. Ouverture zu „Donna Juantia" — Suppé. 7. Ballstrenen, Walzer — Lehar. 8. Die Perlen, Konzertpolka — Kling. 9. Spanische Nächte, Intermezzo — Zander. 10. Deutschlands Ruhm, Marsch — Schroeder. 11. Hoch lebe der Tanz, Walzer — Waldteufel. 12. Miezekätzchens Nachtparade — Watzlaff. 13. a) Zwei Gitarren, Serenade, b) Schwarze Augen, Zigeunerromanze — Ferraris. 14. Der Jäger aus Kurpfalz, Marsch — Rhode. Ausführende: Musikzug der Gruppe 252 NS Arbeitsdienst Königstein/Ts. unter Leitung von Musikzugführer Willi Blum; Kapelle: Franz Hauck.

8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8,15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.

8,20: Frauenfunk. Cläre Meichsner: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.

8,30: Sendepause.

10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10,10: Schulfunk für Schüler vom 14. Lebensjahre an. Karl Krings: Frauengestalten in germanischer Heldenzeit. (Unter Mitwirkung des BdM-Chors, Leitung: Hertha Ohling.)

10,45: Die Funkschrammeln spielen. Dazu singt Hans Remagen (Bariton); Willi Jansen — Willy Meyer (Akkordion-Duett). 1. Soldaten-Marsch — Herm. Dostal. 2. Fideles Wien, Walzer — Konzak. 3. Au kulli Weinderl — Arnold. 4. Fröhlicher Reigen — Peguri. 5. Da gibt's kan Herrgott mehr — Kutschera. 6. Glücklich ist, wer vergißt, Polka-Mazurka — Joh. Strauß. 7. Der Steirer-Marsch — Roack. 8. Münchener Bilderbogen, Potpourri — Hans Gulden.

11,20: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?

11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).

12,00: Musik am Mittag.

12,00: Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Edel von Sosen. 1. Mozart-Suite: Gigue — Menuett — Ave verum — Thema und Variationen — Tschaikowsky. 2. Konzert-Suite aus der Oper „Ivomeneo": Ouverture — Opferhandlung — Festmarsch — Mozart-Busoni. 3. Zwei Arien aus der Oper „Figaros Hochzeit": a) Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen, b) Dort vergiß leises Flehen — Mozart. 4. Melodien aus der Oper „Don Juan" — Mozart.

13,00: Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.

13,15: Von Hamburg: 5. Ballettmusik aus der Oper „Margarethe" — Gounod. 6. Valentins Gebet aus der Oper „Margarethe" — Gounod. 7. Slawische Tänze Nr. 1, 6 und 10 — Dvorak. 8. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" — Zeller.

14,00: Mittagsmeldungen 2.

14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.

14,45: Schlachtviehmarktberichte.

15,00: Pimpfenstunde. Das Marschbuch berichtet vom 1. Adolf-Hitler-Marsch des Gebietes Mittelrhein.

15,25: Von München (aus Nürnberg): Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung. Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht.

16,45: Von München: Reichssendung: Nachmittagskonzert.

18,25: Von München (aus Nürnberg): Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Schlußkonzert in der Feldhalle.

20,30: Von München (aus Nürnberg): Reichssendung: Militärkonzert. Dazwischen: Kurzberichte vom Biwak der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese.

21,30: Von München (aus Nürnberg): Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Großer Zapfenstreich vor dem Führer.

22,30: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22,50: Von Breslau: Nachtmusik. Konzert des Funkorchesters, Leitung: G. E. Rischka. 1. Tanz in der Dorfschenke — Liszt. 2. Intermezzo aus „Tiefland" — d'Albert. 3. Notturno — Sibelius. 4. Skandinavische Volksmusik: a) Halling, b) Ländliche Hochzeit, c) Edmund und Benedikt, d) Hochzeitsmarsch und Tanz, e) Tanz und Scherz, f) Der Sommertag, g) Halling und Jölstring, h) In der Mühle, Reigen und Lied — Lied. 5. Piemontesischer Tanz — Sinigaglia. 6. Mauritsches Tanzlied — Nicode. 7. Festouverture — Roff.

17. September
Dienstag

5,55: Wetterbericht für den Bauer.

6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.

6,30: Frühkonzert. Ausführende: Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau 21, Düsseldorf, Leit.: Obermusikzugführer Josef Marwas; Kleines Orchester des Reichssenders Köln, Leit.: L. Eysoldt. 1. Deutschlands Ruhm, Marsch — Schroeder. 2. Ouverture zur Operette „Frau Luna" — Lincke. 3. Perlen der Liebe, Walzer — Joh. Strauß. 4. Zigeunerfest, Balletiszene — Lehar. 5. Manöverbilder, Marsch — Woehlert.

7,00: Nachrichten, Choral — Morgenruf. 6. Zum Städt'le hinaus, Marsch — Meißner. 7. Rund um Lehar, Walzerfolge — Rodrecht. 8. Amorettenständchen — Kockert. 9. Ouverture aus der „Faschings-Suite" — Schmalstich. 10. Zwei elsässische Bauernmänze — Merkling. 11. a) Flötenserenade, b) Menuett — Roland. 12. Ungarische Rhapsodie — Reindel. 13. Tanz der Derwische — Bendix. 14. Große Zeit, neue Zeit, Marsch — Brase.

8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8,15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.

8,20: Sendepause.

10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10,10: Kindergarten.

10,30: Wir und die Welt.

11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame. 11,45: Luhns Werbefunk. Luhnibert und Luhnigunde bringen Luhns funkende Wochenschau (ohne Verantwortung des Intendanten).

12,00: Musik am Mittag.

12,00: Von Leipzig: Mittagskonzert. Solisten: Eva Anschütz (Sopran), Hans Georg Lehmann (Tenor), Fritz Brendel (Marimba, Vibraphon); das Funkorchester, Leitung: Kurt Kretschmar. 1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" — Smetana. 2. Sommernacht am Flusse — Delius. 3. Frühlingsstimmen, Walzer — Joh. Strauß. 4. Gondoliere, Lied und Serenade — Grothe. 5. Arie des Bajazzo „Hüll dich in Tand nur" — Leoncavallo. 6. Souvenir, Charakterstück — Drdla. 7. Japanische Bilder — Yoshitomo. 8. „Lichter Himmel voller Sterne," Duett aus der Oper „Madame Butterfly" — Puccini.

13,00: Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.

13,15: Von Leipzig: 9. Walzer aus „Silhouetten" — Blumer. 10. „Pierrot, komm, trag mich nach Haus", aus „Eine einzige Nacht" — Stolz. 11. Blue Baby, langsamer Foxtrott für Marimba und Vibraphon — Engel. 12. Puppe und Kobold, Charakterstück — Lautenschläger. 13. „Gern hab' ich die Frau'n geküßt", aus der Operette „Paganini" — Lehar. 14. Ouverture aus der Operette „Das Land des Lächelns" — Lehar. 15. Wolgalied, aus der Operette „Der Zarewitsch" — Lehar. 16. Schenk mir Liebe, Englisch-Walzer für Marimba — Engel. 17. Kuß-Serenade — de Micheli. 18. Heiteres Spiel — Blumer. 19. Argonner-Marsch — Männecke.

14,00: Mittagsmeldungen 2.

14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.

15,00: Sendepause.

15,10: Siedlungswille im neuen Deutschland von Karl Heinz Backhaus.

15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.

15,45: Frauenfunk. Gerda v. Bremen-Hirschbeydt: Frauentum in der germanischen Frühzeit.

16,00: Italienische Kabinettstücke aus dem 18. Jahrhundert.

16,30: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Dr. Demandt: Sommer im westdeutschen Schiefergebiet.

16,45: Naturkunde im Vorübergehen. Interessantes aus dem Leben der Insekten. An der Fanggrube des Ameisenlöwen.

17,00: Nachmittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Herm. Hagestedt. Solistin: Lilly Krämer (Sopran). 1. Vorspiel zur Oper „Ilka" — Doppler. 2. a) Kapriziöses Intermezzo. b) Kinderlanz — Michell. 3. Drei orientalische Miniaturen — Ernst Fischer. 4. a) Lied der Kurfürstin, aus der Operette „Der Vogelhändler" — Zeller; b) Hab' ich nur deine Liebe, aus der Operette „Boccaccio" — Suppé. 5. Die Kosenden, Walzer — Lanner. 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 14 — Liszt. 7. a) Melodie — Reimer; b) Der Seiltänzer — Retan. 8. Du sollst der Kaiser meiner Seele sein, Lied — Stolz. 9. Melodien aus der Operette „Clivia" — Dostal. 10. Von Ost nach West, Marsch — Nemeth.

18,30: Einfache Welt — Gedichte von Paul Appel.

18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.

19,00: Neue Lieder der jungen Gefolgschaft.

19,30: Sendung nach Ansage.

19,50: Momentaufnahme.

20,00: Erste Abendmeldungen.

20,10: Klavierkonzert im Treibhäuschen. Gab. Grape (Klavier). 1. Chopin: Bolero, Werk 19. 2. Adolf Jensen: Ländler aus Berchtesgaden, Werk 46. 3. Strauß-Grape: Rosen aus dem Süden (Uraufführung).

20,40: Hannes und Heinrich kehren heim. Eine Volkserzählung von Werner Oellers; Sprecherin: Martha Walter.

21,00: Zum 175. Geburtstag Cherubinis. Kleine Oper des Reichssenders Köln (5). „Der vornehme Gasthof". Heiteres Singspiel von Luigi Cherubine. Funkbearbeitung von Hilde Selbach. Musikalische Leitung: Josef Breuer. Spielleitung: Paul Heinrich Gehly.

22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22,20: Ferdinand Sonntag: Kurzschriftdiktat.

22,30: Englische Unterhaltung (Ingeborg Hesse — Dr. Kirsch).

22,45: Spanische Unterhaltung (Dr. Beinhauer — Carmen Müller-Juleika).

23,00: Funkstille.